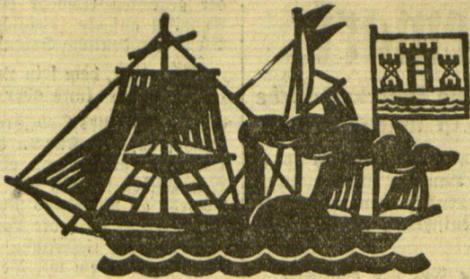


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltstelle im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 120

Memel, Mittwoch, den 27. Mai 1931

83. Jahrgang

Hochdramatischer Schluß in Genf

Polnische Behauptungen und Intrigen — Reduell zwischen Curtius und Sotal

Zaleski protestiert

Genf, 24. Mai.

Der letzte Tag der Genfer Session ist ähnlich verlaufen wie der erste...

Die polnische Delegation war auf einen schlimmen Ausweg verfallen...

Bei der Debatte über Danzig hatte der Berichtserkatter Henderson eine etwas einseitige Mahnung...

Dr. Curtius hat den gegen seine Amtsführung gerichteten polnischen Protest...

Die Schlußsitzung des Rates entwickelte sich bald zu einem hochdramatischen Redekampf...

Frankreich und Jugoslawien unterstützen Polen

Genf, 24. Mai.

Der Völkerbundsrat hatte in der gestrigen letzten Sitzung seiner 68. Tagung...

Nach Eröffnung der Sitzung legte der spanische Außenminister als Berichtserkatter...

daß der jetzige Bericht nicht das Recht der Konferenz beschränke...

Vor Eintritt in die Behandlungen der folgenden Punkte...

Lage der deutschen Minderheiten in Schlesien, Polen und Pommern.

Der von dem japanischen Delegierten Yoshikawa wiederum erstattete Bericht...

und es bestehe die Gewissheit, daß die polnische Regierung...

In der Erwartung, daß die von der polnischen Regierung bisher ergriffenen...

Dr. Curtius sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Bericht der polnischen Regierung...

Dr. Curtius beantragte demgemäß, die Angelegenheit auf September zu vertagen.

In Vertretung des anwesenden, aber an starker Keiserkeit leidenden polnischen Außenministers...

Der polnische Vertreter widersprach entschieden der Vertagung.

Er erklärte, Polen habe gewissenhaft und loyal seine Verpflichtungen erfüllt...

Sodann meldete sich der französische Delegierte Francois Poncet...

Der Vertreter Jugoslawiens, Marinkowitsch, widersprach gleichfalls...

Der deutsche Außenminister Dr. Curtius wandte sich in einer Erwiderung...

besonders große Bedeutung dieser Frage, die der Rat bereits im Januar...

Dr. Kaunius wäre beinahe nach Polen geflogen...

Das Flugzeug Genf-Berlin bei Glogau notgelandet

ss. Kaunas, 26. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Pilot des Flugzeuges, mit dem der litauische Außenminister Dr. Kaunius...

Juristen-Konferenz in Kaunas beendet

ss. Kaunas, 26. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die 1. Baltische Juristen-Konferenz...

aus nicht der Meinung des französischen Vertreters, daß es auf die Einzelheiten...

Wenn es richtig sei, was der Vertreter Polens behauptete,

daß die Befriedung und die Herstellung normaler Beziehungen in Ostoberschlesien...

Die Minderheiten verfolgten selbstverständlich die Beschlüsse des Rates mit großer Aufmerksamkeit.

Es würde aber für den Rat eine sehr peinliche Situation entstehen...

Im weiteren Verlauf der Aussprache entwickelte sich eine erneute Auseinandersetzung...

Der britische Außenminister Henderson unterstüzte in seinem Schlußwort...

Henderson beantragte seinerseits die Vertagung, die namentlich widerprückslos...

Das große Unbehagen, das die polnische Regierung wegen dieses von ihr so hartnäckig...

Daraufhin schloß der deutsche Außenminister Dr. Curtius...

Das oberschlesische Langemarf

Gedenkfeier auf dem Annaberg zu Ehren oberschlesischer Treue und Vaterlandsliebe
Der Schwur der 70 000 — „Eure Not ist unsere Not, eure Treue ist unsere Treue!“

* Annaberg (Oberschlesien), 26. Mai.

Zur Erinnerung an die heldenhaften Kämpfe in Oberschlesien, die die heimattreue deutsche Bevölkerung gegen die Ueberfälle der sogenannten polnischen „Aufständischen“ zu führen hatte, fand am Pfingstmontag auf dem historischen Boden des Annaberges, der damals den Mittelpunkt des heißen, blutigen Ringens bildete, eine erhebende Gedenkfeier statt, zu der sich etwa 70 000 deutsche Menschen eingefunden hatten.

In zwei großen Karrees, die um denselben Mittelpunkt gruppiert waren, stellten sich zunächst die Mitglieder der ehemaligen Selbstschutzbataillionen auf, hinter ihnen zahlreiche Vereine und politische Organisationen. Innerhalb des Vierecks hatten eine Ehrenkompanie der Doppelner Reichswehr und eine Ehrenkompanie der Schutzpolizei Aufstellung genommen. Punkt 12 Uhr wurde die Feier mit einem Fanfarenzug eröffnet, worauf der Führer des ehemaligen Selbstschutzes, der einarmige General Höfer, Generalleutnant v. Hülsen, der Oberpräsident von Oberschlesien, Lukaszewski und verschiedene andere prominente Persönlichkeiten die aufgestellten Fronten abschrifteten. Divisionspfarrer Meier-Gleiwitz sprach einen Protest, in dem er ausführte, es sei falsch, von polnischen „Aufständischen“ zu sprechen.

Es habe sich bei diesen sogenannten „Aufständischen“ um regelrechte Ueberfälle von Seiten der Polen gehandelt.

Superintendent Schmulz bezeichnete den Annaberg als das oberschlesische Langemarf. Der Annaberg sei bis in die spätesten Jahrhunderte zur Gedenkstätte deutscher Treue geweiht. Die Rede des Superintendents klang ebenso wie die seines Vorredners in die feste Zuversicht einer Wiedervereinigung mit dem abgetrennten oberschlesischen Gebiet aus.

Nachdem ein Chor, der aus Grubenarbeitern bestand, das Annaberg-Lied zum Vortrag gebracht hatte, ergriff General Höfer das Wort. In seinen einleitenden Begrüßungsworten gedachte er ganz besonders der tapferen Kämpfer des Selbstschutzes, sowie der Reichswehr als Hüter des Erbes der alten Armee. In dieser Not und Trauerzeit sei kein Platz für rauschende Feste. Die heutige Feier sei vor allem eine Huldigung für die im Kampfe um den heiligen Boden Oberschlesiens gefallenen Kameraden. Die damals bewiesene oberschlesische Treue sei ein Lichtblick in Deutsch-

lands schwärzester Nacht, ein leuchtendes Beispiel für vaterländisches Handeln und inmitten deutscher Zerrissenheit, ein Wahrzeichen nationaler Einigkeit im Dienste des Deutschtums gewesen. Die Erinnerung sei

eine Mahnung, das hohe Gut des deutschen Vaterlandes über alle persönlichen Interessen zu stellen und alles Trennende zu überbrücken.

Mit Zuversicht glaube er deshalb an die Wiederherstellung von Deutschlands Freiheit, Einheit und Größe. Seine Rede klang aus in ein Hoch auf Oberschlesien, in das die vielen Zehntausende begeistert einstimmten.

General v. Hülsen, der dann das Wort ergriff, sprach folgende Mahnung aus: „Halten wir uns bereit, damit wir nicht überrascht werden, und schwören wir, dem Vaterlande mit allen Kräften zu dienen, gern und willig unser Leben hinzugeben, um jeden Fußbreit deutschen Landes zu verteidigen.“ Und wie ein Mann erhob die Menge die Hand zum Schwur, worauf der General seine Rede mit den Worten schloß: „Gott, der Allmächtige, hat diesen Schwur gehört, ein Verräter der ihn nicht hält!“

Der ehemalige Führer des Freikorps „Oberland“, Major a. D. Horadam, überbrachte die Grüße der Mitkämpfer aus dem Reich. Er rief der Versammlung zu: „Deutsch-Oberschlesier, vergesst nicht, daß das ganze deutsche Volk hinter euch steht, daß in allen Gauen deutsche Männer wohnen, die bereit sind, euch zu helfen.“

Eure Not ist unsere Not, eure Treue ist unsere Treue!“

Oberpräsident Lukaszewski verlas darauf ein Telegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg, in dem der Kämpfer aus Oberschlesien Schicksalszeit ehrend gedacht wurde. Der Oberpräsident sprach ferner Worte des ehrenden Gedankens, die den deutschen Brüdern aus Tirol galten, die sich freiwillig für Oberschlesien eingesetzt hatten. Als Gelöbniß der unwandelbaren Treue forderte er die Anwesenden auf, das Deutschlandlied anzustimmen, und die 70 000 Deutschen entblühten ihre Häupter und aus 70 000 Kehlen erscholl es weit hinaus über das oberschlesische Land: „Deutschland, Deutschland über alles...“

Die Feier schloß mit dem Vorbeimarsch der einzelnen Formationen und Verbände an den ehemaligen Führern des oberschlesischen Selbstschutzes.

Die Weihe des Schlageter-Denkmal

„Ein ewiges Wahrzeichen für Schlageter und die übrigen Deutschen, die in der Abwehr an Ruhr und Rhein ihr Leben ließen“

Düsseldorf, 25. Mai.

Unter überaus harter Beteiligung fand, am Tage vor Pfingsten, am Sonnabend nachmittag die feierliche Weihe des Schlageter-Denkmal auf der Gölzheimer Heide statt, das deutsche Volksgenossen Albert Leo Schlageter und allen denen schenkt, die während der Jahre 1921 bis 1925 Opfer des französischen Einmarsches in die Lande an Rhein und Ruhr wurden.

Schon am frühen Vormittag setzte der Anmarsch der zahlreichen Verbände und Vereine ein, die mit ihren Fahnen und Bannern geschlossen an dieser Feier teilnahmen. Mehr als 25 000 Menschen füllten zu Beginn der Feier die weiten Denkmalsanlagen. Erschienen war als Vertreter der Reichsregierung Reichsminister Treviranus und als Vertreter des Reichstages Vizepräsident v. Kardorff; anwesend waren ferner u. a. Reichskanzler a. D. Cuno und die Reichsminister a. D. Jarres und Becker, die dem „Ruhrkampf-Kabinett“ angehörten, sowie Vertreter der Landesregierungen, des Reichswehrkommandos, der Provinzen, Regierungsbezirke, Gemeinden und zahlreicher anderer weltlicher und kirchlicher Behörden. Auch die Angehörigen Schlageters und der übrigen Todesopfer nahmen an der Feier teil.

Nach einem Orchestervortrag leitete der Vorsitzende des Denkmalsausschusses die Weihefeier mit einer Ansprache ein, in der er nach einem Dank an den Schöpfer des Denkmal, Professor Holzmeister, darauf hinwies, daß das Denkmal die

Erinnerung an die schwerste Zeit der rheinischen Geschichte wachhalten und ein Ehrenmal für die unerschütterliche Treue des ganzen Volkes an Rhein und Ruhr zum Reiche sein soll.

Im Anschluß an die Rede Dr. Schlenkers übernahm der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf das Denkmal in die Obhut der Stadt.

Die Weiherede hielt der Oberbürgermeister der Stadt Duisburg-Hamborn, Reichsminister a. D. Dr. Karl Jarres.

„In den furchtbaren Sorgen unserer Tage“, so führte Dr. Jarres u. a. aus, „kommt uns die Zeit der Besetzung und des passiven Widerstandes vor wie eine langüberstandene Vergangenheit. Es scheint das Los des Deutschen zu sein, alle nur denkbaren Malignitäten nationalen Unglücks zu durchleben. Wenn dem so ist, kann die Erinnerung an die Ueberwindung der Ruhrkampfszeit, an dieses ganz große nationale Erlebnis, uns nur mit höchstem Stolz und zugleich mit Vertrauen darauf erfüllen, daß der geschichtliche Beruf der Deutschen noch lange nicht zu Ende ist. Der heutige Tag ist ein Ehrentag für Düsseldorf, die Rheinlande und das Vaterland. Denn die hier geehrt werden, haben ihrem Vaterlande, ihrem Volke Ehre gemacht. Das wußte die rheinisch-westfälische Bevölkerung, daß es Opfer, schwere Opfer kosten würde, als sie in Führung und Masse den Anstoß zum Widerstande gab. Auch

darüber war sie sich von Anfang an im Klaren, daß dieser Widerstand nicht rein passiv bleiben könne, daß neben dem Dulden auch aktives Handeln erforderlich werden würde, dessen Folgen natürlich ein jeder für sich zu tragen hatte. Wir wollen es nicht vertuschen, daß wir stolz darauf sind, derartige, bis zum letzten Opfer entschlossene Männer und Frauen in unserer Mitte gehabt zu haben. Albert Leo Schlageter war einer der Entschlossenen, die, ohne irgendein Leben, auch eines Feindes Leben gefährden zu wollen, darauf sann und danach handelten, den feindlichen Einbruchsmechanismus zu stören. Nach einer solchen Handlung verhaftet, hat er in einer so wundervollen Haltung seinen Mann gestanden, daß

sein Heldentod ein Mannesvorbild für alle Zeiten

bleibt. Albert Leo Schlageter, habe Dank, ewigen Dank! Bleibe ein Segen und Beispiel der deutschen Jugend, deren Besten einer du warst in schwerer Zeit! Habt Dank auch ihr, ihr 141, denen dieser Denkstein gilt! Wo immer ihr lebet, wo immer ihr starbt, euer wird man in Ehren gedenken im deutschen Volke. Wie vor dem Leibe Schlageters, der von den Angeln des Exekutivkommandos durchlöchert hier lag, wie vor Schlageters Reichnam tief ergriffen von wahrer Soldatenehrentum der französische Offizier eine Ehrenbezeugung machte, so beugt sich vor eurem grausamen Geschie die Welt in Hochachtung, euer Volk in tiefem Dank.“

Für die deutsche Jugend sprach Dr. Peter-Derichsweiler als Mitglied der Studentenverbindung Falkenstein-Freiburg, der Schlageter während seiner Studentenzeit in Freiburg angehört hatte.

Zum Schluß der Feier ergriff Reichskanzler a. D. Cuno das Wort und führte u. a. folgendes aus:

„Das weltgeschichtliche Ereignis des stillen Kampfes an Rhein und Ruhr, dessen Blutopfer dieses schlichte Kreuz des Gedenkens und der Mahnung geweiht ist, fällt in jene Zeit deutscher Not, für die ich als Reichskanzler die politische Verantwortung trage und die trotz aller Drangsal und Bedrückung für das gesamte nationale Deutschland immer groß und unvergesslich bleiben wird. Bei

der gerechten Abwehr des rechtlosen militärischen Angriffs auf ein friedliches Volk wurde an dieser Stelle der deutsche Soldat und Offizier

Schlageter, dem sein Leben nichts, sein Vaterland aber alles war,

auf Grund eines Fehlspruchs unzulänglicher Richter durch französische Angeln hingerichtet. Er starb als Held, betrauert von einer Nation. Es ewiges Wahrzeichen für ihn und für die andern, die in der Abwehr an Ruhr und Rhein ihr Leben ließen, ragt dieses Kreuz über die Lande und grüßt alle Deutschen mit der tiefsten Mahnung, einig zu sein und treu wie die es waren, für die es errichtet ist, und sich über alle Partei- und Klassen-gesetze hinweg die Hand zu reichen zu gemeinsamer Arbeit am Vaterland wie in jener Zeit, von der das Denkmal Zeugnis gibt.

Diese Mahnung ist in einer Zeit schmerzlicher Zersplitterung der deutschen Kraft und schier endlos wachsender Bedrückung von außen nötiger denn je. Nur ein Volk, das einig ist in dem Willen zum Wiederaufbau kann nach innen die Ordnung schaffen, die für das Wohl aller Volksgenossen die unbedingte Voraussetzung ist. Nur ein Volk, das einig ist in dem Willen zu Frieden und Freiheit, kann nach außen ein gleichberechtigtes und unabhängiges Maß im Rate der Völker erringen. Eine Nation, die in und nach dem Kriege so unerhörte Leistungen vollbracht und so gewaltige Entbehrungen erlitten hat, ohne den Glauben an sich selbst und an die Zukunft zu verlieren, ein solches Volk im Herdick Europas kann nicht auf die Dauer politisch minderen Nanges und minderen Rechtes sein, wenn Europa und die Welt jemals gesunden sollen.

„Der Krieg war eine Katastrophe“

Ehrliche Worte des Präsidenten Hoover

* Washington, 25. Mai. Präsident Hoover hat in diesen Tagen von seinem Wohnsitz in Rapidanfluß in Virginia aus durch eine Rundfunkrede die Einweihungsfeier des Ehrenmals in Jihaca (New York) für die im Weltkrieg gefallenen Studenten der Cornell-Universität eröffnet. Hoover erinnerte daran, daß diese gefallenen Studenten genau vor vierzehn Jahren als erste amerikanische Truppe zur Mésine-Front gezogen seien. Amerika wolle ebensowenig durch dieses Ehrenmal wie durch all die anderen Kriegsdenkmal den Krieg lobpreisen oder den Haß in Permanenz erklären. Amerika ehre das Gedenken der für ihr Vaterland Gefallenen und nicht etwa das Andenken an den Weltkrieg. Die Bemühungen des Landes und seiner Söhne werden nicht verabschlagen, wenn man offen zugebe, daß der Krieg eine Katastrophe war.

Die „unberührten“ Friedensverträge

* Paris, 26. Mai. Der französische Kriegsminister Maginot sprach auf einer hier stattfindenden Tagung über die Friedensverträge. Er erklärte, daß die Friedensverträge gewiß nicht unantastbar seien. Frankreich beschränke sich auf die Erklärung, daß vorläufig an diesen Verträgen nicht gerührt würde, damit die Verträge sich im Laufe der Zeit nützlich auswirken könnten. Frankreich werde niemals zulassen, daß die Friedensverträge nach Gutdünken revidiert werden. Wenn die Verträge umgeändert würden, könnte dies nur auf Grund einer Uebereinstimmung derjenigen Mächte geschehen, die die Verträge unterzeichnet hätten.

Katalonien wählt...

* Madrid, 26. Mai. In Katalonien finden Wahlen zum provisorischen Parlament statt, das die

Im Zeichen des hier errichteten Kreuzes wollen wir feierlich geloben, wie Schlageter und die anderen Toten, deren Name dieses Denkmal trägt, bis zum letzten Atemzug mit all unserer Kraft gemeinsam, ohne Unterschied von Partei und Stand, in Einigkeit und Recht um die Freiheit des deutschen Volkes zu ringen. Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen! Unser Deutschland lebe hoch! Mit dem Deutschlandliede schloß die eindrucksvolle Feier.

Deutsche Pfingsten in Aachen

* Aachen, 26. Mai. In den Pfingsttagen hat hier der Verein für das Deutschtum im Auslande getagt. Zehntausende deutscher Volksgenossen waren in der alten Kaiserstadt zusammengekommen, um auf diesem ehrwürdigen, historischen Boden auch eine ihre unmissbare Verbundenheit mit dem deutschen Volkstum, mit dem deutschen Vaterlande, Land und Leute, der besondere Sinn der diesjährigen Tagung war der, den Willen zur unbedingten Schicksalsverbundenheit zwischen dem deutschen Osten und dem deutschen Westen anzudeuten. Die Sitzung wurde durch die Wahl des Reichsministers a. D. Dr. Fickler zum Ersten Vorsitzenden des V. d. D. eingeleitet. — Diese im schönsten Sinne des Wortes deutsche Pfingsten brachten eine schier unerschöpfliche Fülle von bedeutungsvollen Reden und eindrucksvollen Feiern mit sich und haben einen würdigen, erhebenden Verlauf genommen. (Einzelheiten über die Tagung des V. d. D. werden wir in der nächsten Ausgabe des „Memeler Dampfboot“ veröffentlichen. Die Red.)

Verfassung Kataloniens festlegen soll. Bei den Wahlen erreichte die Partei des katalanischen Führers Macia, die katalanische republikanische Linke, 22 Sitze. Die Sozialistische Vereinigung Kataloniens und die Republikanische Vereinigung erhielten je zwei Sitze. Die Republikanische Aktion erhielt sieben Mandate, die Unabhängigen Republikaner und die Radikalen Republikaner je ein Mandat. In 82 Wahlbezirken war die Wahl ungültig, da die Wählerinnen zertrümmert wurden, und in 81 Bezirken sind Ergänzungswahlen notwendig, da einige Gemeindeversammlungen durch gegenseitige Kundgebungen verhindert waren, den Wahlakt auszuführen.

Der Kampf um die Bauern von Ingermanland

* Moskau, 26. Mai. Die russische Presse veröffentlicht die russische Antwortnote an die Regierung Finnlands. Die finnländische Regierung hatte bei der russischen Regierung Klage darüber geführt, daß zahlreiche Bauern aus der russischen Provinz Ingermanland, die Finnland benachbart ist, nach Sibirien verschickt worden sind. Schon bei den Friedensverhandlungen hatte sich Finnland als hammerverwandtes Volk für die Bewohner Ingermanlands eingesetzt. Die finnländische Regierung hatte in ihrer Note erklärt, daß die zwangsweise Verschickung der Bewohner Ingermanlands gegen den russisch-finnischen Friedensvertrag verstoße. Die russische Regierung hat jetzt in ihrer Antwortnote erklärt, daß Finnland nicht das Recht habe, sich in die inneren Angelegenheiten Rußlands einzumischen. Die Bauernschaft habe gemäß den Beschlüssen ihrer Ortsversammlung die Großbauern entfernen lassen. Aus diesen Beschlüssen könne aber nicht eine Verletzung der Rechte der finnischen Bevölkerung herausgesehen werden.

Die Verlustliste der Pfingstfeiertage

Tote und Verletzte in aller Welt

Berlin, 26. Mai.

Während der Pfingstfeiertage sind, wie üblich, insbesondere dem stark gesteigerten Verkehr eine Reihe von Menschenleben zum Opfer gefallen. Soweit bisher bekannt geworden ist, lassen sich folgende schwere Unfälle verzeichnen: Zwischen Holfeld und Bamberg ist es am Abend des ersten Pfingstfeiertages zu einem schweren Autounfall gekommen. Ein Schnellwagen, der mit dreißig Personen besetzt war, geriet plötzlich ins Schleudern, überschlug sich und begrub fast alle Insassen unter sich. 25 Personen wurden verletzt und vier Schwerverletzte mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Zwei von ihnen, ein zehn Jahre alter Arbeitersohn und ein 66jähriger Werkmeister, sind dort ihren Verletzungen erlegen. Bei den beiden übrigen Schwerverletzten besteht Lebensgefahr. Die Schuld an dem schweren Unglück soll den Fahrer treffen, der, als er die drohende Gefahr bemerkte, sich durch einen Sprung aus dem Kraftwagen in Sicherheit gebracht haben soll. — In Greifswalde in Pommern wurden vier Personen getötet. Als sich die Mitglieder einer sozialdemokratischen Sportvereinigung am ersten Pfingstfeiertag in dem Garten des Gewerkschaftshauses zum Abmarsch versammelten, stürzte eine Mauer des baufälligen Nachbarhauses ein. Die Trümmer fielen auf die Sportleute. Vier Tote und acht Schwerverletzte wurden aus den Trümmern hervorgezogen. — In Wendling bei Ruffstein verunglückte ein Münchener Tourist tödlich.

Die Einweihung des Schlageter-Denkmal

In der Gölzheimer Heide bei Düsseldorf ist am Pfingstsonntagabend das Leo Schlageter-Denkmal feierlich eingeweiht worden. Leber dem Ehrenmal erhebt sich ein 27 Meter hohes Stahlkreuz, an der Stelle, wo Schlageter (im Anschlag) von den Franzosen wegen angeblicher Spionage erschossen wurde.

In Schachen bei Partentirchen wurde ein seit mehreren Tagen vermißter Tourist tot aufgefunden. Außerdem hat sich eine Reihe leichterer Bergunfälle ereignet.

In Paris weist die Statistik der Verkehrsunfälle zwölf Tote und 67 Verletzte auf. Dabei sind nicht mitgerechnet 50 Verletzte, die das Opfer eines gestern abend erfolgten Zugzusammenstoßes im Pariser Bahnhof geworden sind. — Bei Luzern ging ein mit sechs Personen besetztes Motorboot unter. Von den Insassen konnten nur zwei gerettet werden. — Aus Südenland wird ein schweres Autounglück gemeldet: Ein mit vier jungen Leuten besetztes Auto durchbrach in voller Fahrt die geschlossene Schranke eines Bahnhofsüberganges, das Auto wurde von einem Schnellzug erfasst, die vier Insassen waren auf der Stelle tot.

Ein Bukarester Juwelier um 1200 Brillanten bestohlen

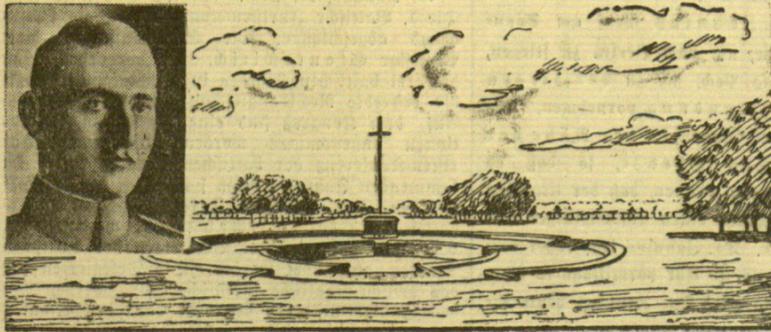
* Bukarest, 26. Mai. Ein sensationeller Juwelendiebstahl wurde hier am Pfingstsonntag verübt. Ein elegant gekleidetes Paar erschien in den Mittagshunden in einem Juwelengeschäft in einer der belebtesten Straßen von Bukarest und wünschte Brillanten zu kaufen. Der Juwelier legte den Kunden eine Kassette mit wertvollen Diamanten vor, worauf die Dame noch ein Brillantenarmband zu sehen wünschte, das in einem Fenster des Geschäftes ausgelegt war. Während der Juwelier das gewünschte Armband holte, ergriff das Paar die Kassette und stürzte mit ihr auf die Straße, wo es im Augenblick in dem Menschengewühl verschwand.

Der Wert der gestohlenen Kassette, in der sich 1200 Brillanten befanden, wird auf über sechs Millionen Lei geschätzt.

Alle Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben. Es handelt sich offenbar um eine international organisierte Bande.

23 japanische Fischer ertrunken?

* Tokio, 26. Mai. Ein japanischer Fischdampfer ist kürzlich bei einem schweren Unwetter ca. 40 Meilen von Yokohama entfernt gesunken. Von den 81 Mann der Besatzung konnten acht von einem vorüberfahrenden Dampfer aufgefischt werden. Die übrigen 73 Mann werden vermißt.



Stockholm von heute / Von Percy Meyer, Riga

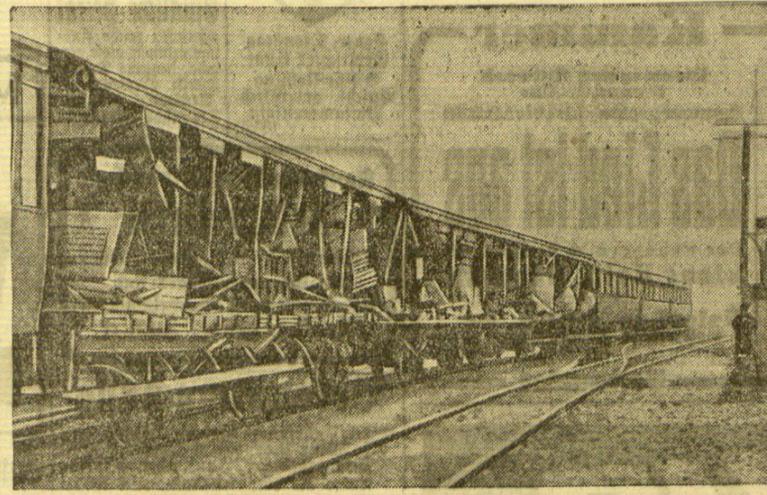
Riga und Stockholm, diese beiden Hafen- und Großstädte der Ostsee, sind, abgesehen von der guten Schwedenzeit, auch in noch weiter zurückliegenden Jahrhunderten, als die Orte nur Fischerdörfer waren und noch nicht die „Odin“ in fünf- und zwanzig Stunden die Meerfahrt bewerkstelligte, vielmehr die kleinen Walfangschiffe in vielfältigem Kampf gegen Sturm und Flaute sich den Weg durch das damals endlos erscheinende Meer bahnten, besonders eng miteinander verbunden gewesen. Heute besteht der Seeverkehr zwischen ihnen und drüben hauptsächlich dank der schwedischen Staatssubvention: so locker sind die Beziehungen zwischen der West- und Ostküste des Baltischen Meeres geworden. Die eburnen Geleise der Geopolitik und Wirtschaft bestimmen anders als die Augenämter Wünsche und Trachten. Auch die Naturgesetze sprechen jeweils ihr gewichtiges Wort mit. Des konnte man Zeuge sein, als die gen Stockholm Kurs nehmende „Odin“ noch in der zweiten Hälfte Mai bald hinter Markgrafen in Treibeis geriet, das sich bald zusammenschloß, die Temperatur von 15 auf 5 Grad fallen ließ und den Eindruck hervorrief, als wäre der Dampfer in die Polarzone geraten. Ueber eine Stunde währte, indes die Maschinen auf Halbkraft gestellt waren, der Sechshunderttonner „Odin“ aber vorzüglich größere Schollen umschiffte und doch zuweilen einen empfindlichen Stoß nicht vermeiden konnte, das Lavieren durch arktische Verhältnisse.

Am frühen Morgen kamen die viel gepriesenen Stockholmer Schären in Sicht, noch zahlreicher und ausgedehnter als die bei Helsingfors. Zuerst nackte braune Felsklippen, bald baumbestandene Eilande, auf denen eigentlich nur Seevögel hielten, denn überaus selten gewahrt man ein Fischerhaus, noch feltener Kulturland und vierbeinige Gesellen des hier auf vorgeschobenem Außenposten lebenden Menschen. Und doch atmet alles schon von der ersten rauhen und düstigen Insel an weltliche Kultur, gekennzeichnet durch die Sauberkeit und Regelmäßigkeit der Gebäude, Wege und Uferanlagen. Eigenartig und ansprechend die schwedischen Holzhäuser, vielfach auch nur Häuschen, in ihren dunklen fatten Farben mit den leuchtend weißen Fenstern. Dadurch gewinnen die Gebäude an urwüchsigem Aussehen, ganz entsprechend der wie übrigens in ganz Mittel- und Nordschweben so wuchrige, hellenweisse majestätisch in Erscheinung tretenden Natur. Freilich, wer genauer hinsieht, wird sich der Erkenntnis nicht entziehen, daß der Nadelwald auf dem mit dünner, oft dem Auge gar nicht wahrnehmbarer Erdschicht bedeckten Granit vielfach nur durch Krüppel- oder Zwergbäume vertreten ist, die schon hundert und mehr Jahre zählen mögen und doch kaum die Höhe eines Laternenpfeils erreicht haben. Ihr Wachstum ist längst unterbrochen, denn die Wurzeln finden zwischen den Fugen und in seltenen Erdmülden des Gesteins nur soviel Nahrung, um gerade das Leben der Bäume zu erhalten oder durch ein Wurzelspiel ausgedrückt: die Vegetation vegetieren zu lassen. Hier, im Bereich der jetzt noch auffallend fahlen Seeluft, wollen die Knospen der spärlich vertretene Laubbäume auch nur langsam schwellen, so daß man gegenüber der vor einigen Tagen in Riga gemachten Beobachtung feststellen kann, daß Stockholms Klima, jedenfalls das der Schären, doch nicht unbeträchtlich rauher und kälter ist.

Je mehr wir uns der großen Stadt nähern, um so häufiger bemerken wir Sandfiebungen, Strandvillen, Kleinstädte, Fabrikrunderlassungen, alles eingeschachtelt in eine herbromantische Umgebung aus Felsen, Wasser und Wald. Nur als letzte Dasein treten winzige kleine Sittenellen, um so gewöhnlichen Strandes auf und vielleicht noch feltener grüne Wiesen- oder Weidestücken. Dann plötzlich tritt das Stadtleben abtrot in sein Recht und wir gewahren das nicht unzutreffend mit Venedig verglichene Stadtbild von Stockholm, dessen Erbauer sich in so glücklicher Weise der gegebenen Landschaft angepaßt, Insel und Wasser mit dem meist imposanten Gebäuden zu einem Ganzen verbunden und damit eine besonders günstige Lösung architektonischer Gestaltungskraft gefunden haben. So ist die Silhouette von Stockholm zu einem der allerdings nicht spärlichen neuzeitlichen Weltwunder geworden und sein Anblick ist, ohne feintoneitliche Ueberreibung, unvergleichlich. Wie das Land und die Stadt, so auch die Leute. Der Schwede in seiner Heimat ist ein lebenswürdiger Mensch von hoher Kultur. Schon vor einer Generation war der ausgezeichnete Gefittungsstand der schwedischen Bevölkerung eine allgemein anerkannte Tatsache. Der heutige Nachkomme jener Nordmänner, die vorübergehend fast das ganze nordgermanische Europa beherrschten und vor deren Wüten besonders die Leute im Osten zitterten, erscheint gar nicht als Draufgänger, ja er ist durch sein verbindliches Wesen ganz der „Franzose des Nordens“. Und doch haben wir es heute noch meist mit Sänen zu tun, mit einem Volk von Riesen, typischen Norden, für die die von Jahr zu Jahr sich entwickelnde und an Bedeutsamkeit gewinnende, allerdings noch vielfach geschmähte

Rassenkunde so viel Lob findet. Dabei denkt das heutige Schweden wie dasjenige vor zwei Jahrhunderten nicht mehr an räumliche Ausdehnung oder Beherrschung der Umwelt, ebenso wenig an das Macht- und staatspolitisch „geschlossene Meer“. Kaum ein anderes Land wie dieses ist in solchem Maße auf sein eigenes Volkstum beschränkt, ja die schwedischen nationalen Außenposten in Finnland, Westestland und die vielen, meist schon entnationalisierten Siedlungen in der Neuen Welt sind bekannt.

Nicht ganz zu unrecht nennt man das heutige Schweden ein glückliches Land. Ausgezeichnet ist es durch Naturreichtümer, mag auch das nordische Klima die Landwirtschaft mehr auf die südliche Hälfte der ausgedehnten Staatsfläche beschränken. Jedoch bieten die üppigen Wäldungen gerade im Norden des Landes dafür reichlichen Ersatz. Sie werden intensiv genutzt. Leider gehen jetzt Industrie, Proletariat und soziale Gärung eng zusammen. Die blutigen Unruhen in Nodalen hatten die Leitung der Einkaufskonten zu einer Rundgebung in Stockholm veranlaßt, die in ihrer Art hochinteressante Aufschlüsse bot. Nicht mehr hatte man es als Reisender mit höflichen Verkehrsbeamten oder aufmerksamer weiblicher Bedienung zu tun, die jede Auskunft und Handreichung mit den bestrickenden Worten „Tada mndet“ — „Danke sehr“ — und „Var ja god“ — „Bitte gefälligst“ — begleitete, nein, diesmal sah man 60 000 Proletariat Stockholm und Umgebung unter blutroten Fahnen mit schreienden, noch blut-



Schweres Eisenbahnunfall in Paris
Auf dem Lyoner Bahnhof in Paris sieht ein vollbesetzter Personenzug in die Höhe schiefen. Die Wagen sind durch einen schweren Eisenbahnunfall zerstört. Die Fahrgäste sind in großer Verwirrung. Die Polizei versucht, die Ordnung wiederherzustellen.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Vom lettländischen Holzmarkt

Lettländs Holzausfuhr hat in den letzten Monaten einen sehr starken Rückgang aufzuweisen, der natürlich hauptsächlich durch die ungünstige Lage des allgemeinen Holzmarktes herbeigeführt ist. In den Wintermonaten war nicht nur die Holzausfuhr in Riga infolge Behinderung der Schifffahrt durch Eis außergewöhnlich klein, sondern auch die Ausfuhr über Windau und Libau ist erheblich zurückgegangen. Im ersten Vierteljahr 1931 ist die Ausfuhr über Libau mit 13 000 To. noch längst nicht halb so groß wie im Vorjahre, trotzdem Eiswierigkeiten in Libau nicht bestanden. Die Windauer Ausfuhr hat sich fast auf der vorjährigen Höhe gehalten. Lettländs Gesamtausfuhr dürfte auch im April nur etwa halb so groß gewesen sein wie im April 1930. Im Mai trat allerdings in Riga eine große Belebung ein, weil große Mengen russischen Transitholzes hierher zur Verschiffung kamen. Der Preis für Holz hat manche lettländischen Firmen besonders schwer betroffen, weil sie im vorigen Jahre noch Rohholz zu besonders hohen Preisen eingekauft hatten. Die Regierung hat die Zahlungstermine für die Holzkäufe des vorigen Jahres noch immer weiter verlängert. Die Schlusszahlung soll jetzt bis zum 1. September d. Js. erfolgen, in manchen Fällen wird sie aber auch bis Ende 1931 gestundet. Mit Gewinn haben wohl nur wenige lettländische Holzfirmen das Jahr 1930 abgeschlossen. Die allermeisten Unternehmungen haben mit erheblichem Verlust gearbeitet. Die jetzige Marktlage ist durchaus unbefriedigend, da wenig Nachfrage aus England, etwas mehr aus Belgien und Frankreich für Schnittholz vorliegt. Etwas flotter war das Geschäft nur in Kisten- und Hobelbrettern. Die Preise sind verhältnismäßig fest, da die Holzfirmen bemüht sind, bei dem teurer eingekauften Holz nicht so viel zu verlieren. Man notierte in letzter Zeit für Schnittware ungefähr folgendes: Unsortierte Weißholzplanen 3 x 9 Zoll 12 1/2 £, 3 x 8 1/2 Zoll 11 1/2 £, 3 x 7 1/2 Zoll 10 £, Rothholzbretter 1. und 2. Klasse 14 £, Rothholzlenden 11 £. Für Waggondienbretter wurden etwa 185 Goldfranken gezahlt, für den Kubikfaden Papierholz 90 und Grubenholz 90-95 Grf., für kieferne Schwellen ungefähr 1 Grf. für den Kubikfuß. Das Geschäft in Papierholz war auch recht schwach, ebenso das in Grubenholz, während sich die Sperrholzausfuhr einigermaßen behauptet hat.

Vom Holzmarkt schreibt uns unser Mitarbeiter:

Die Geschäftslage ist sehr unübersichtlich, die Kaufkraft hat in den Kreisen des Handels und Verbrauchs sich vermindert, der geringen Nachfrage steht ein immerhin beträchtliches Angebot in Schnittholzen aller Arten gegenüber. Einstweilen will sich die Bautätigkeit nicht entwickeln, was auch zu verstehen ist, nachdem der Hausbesitz unter der schweren Vermietbarkeit der Wohnungen stark leidet, und die Rentabilität des Bauunternehmens in Zweifel zu ziehen ist. Für die sogenannten Kleinstwohnungen wird wenig Bauholz und nicht viel Tischlerholz gebraucht, so daß die Aussichten des Absatzes von Schnittholz, selbst wenn die Bautätigkeit sich gerade auf diesem Gebiete in den nächsten Monaten etwas heben sollte, nicht rosig sind. Etwas besser ist dagegen der Beschäftigungsgrad in der Möbelindustrie geworden. Die Monate hindurch vom Möbelhandel betriebene Zurückhaltung von allen Einkäufen hat einer etwas größeren Beweglichkeit im Einkauf billigerer Möbel — nur mit ihnen ist im Augenblick etwas anzufangen — Platz gemacht. Infolgedessen sind Möbelschleierhölzer in den letzten Tagen besser von den Plätzen heruntergegangen, freilich sind die Preise, die erzielt wurden, nicht sonderlich befriedigend gewesen. An den Laubholzmarkten ist nur wenig Bewegung erkennbar, was darauf zurückzuführen ist, daß die Möbelindustrie Luxuszimmer nur selten verkaufen kann. Insbesondere ist der Absatz in der Speisezimmerindustrie stark eingeschränkt. Eiche wird selbst bei billigen Notierungen nur ungerne gekauft, weil die Mode sich leider von dieser Holzart abgewandt und dem Nußbaumholz zugewandt hat. Erträglich lagen die Verhältnisse am Erlanmarkt. Neuerdings konnten auch wieder schwächere Erlanbretter in Abmessungen von 20 und 23 mm abgesetzt

rünstigeren Auffrischen schnellen und gleichen Schrittes vorbeimarschieren. Gerade das Proletariat eines Landes muß man gesehen haben, um sich ein abschließendes Bild machen zu können. Dieses schwedische Proletariat, soweit es überhaupt Anspruch auf die ominöse Bezeichnung erheben kann, ist in hohem Maße charakteristisch nicht nur für Stockholm, sondern für Schwedens Land und Leute. Meist dieselben Sänen defilierten angefüllt dichter Zusammenballungen des Publikums. Mindestens zehn Musikpfeifen waren zu zählen und sie spielten mit einer Ausnahme die „Internationale“. Hinter den Kapellen offensichtlich die revolutionäre Elite, den Text der wenig zündenden, ursprünglich sozialistischen, jetzt sozialistisch-kommunistischen Hymne mit und nachsingend. Dann folgten die Scharen der Mitgänger, oft ohne entblößte Kopfbedeckung, nicht selten die Zigarette oder den Zigarrenstummel im Munde. Nur wenige waren frisch von der Werkbank in den Zug getreten, die meisten in Straßenbekleidung, die schlicht, aber sauber war.

Aus dieser Mitte flog manch Scherzwort zum Publikum herüber und wurde prompt beachtungswürdig. Ein Kontakt zwischen Arbeiterhandwerker und Bürger besteht in Schweden, namentlich in Stockholm, also doch. Die soziale Luft „muß“ wohl vertieft werden. Wer dabei am Werke ist, liegt auf der Hand. Die späteren Blättermeldungen haben berechtigte Vermutungen in Bezug auf Moskau und dessen Berliner Agenten treffend bewiesen. Dieses „geschulte Personal“ fargate auch während der Rundgebung nicht mit Niederrufen, die namentlich der „Märderregierung“ galten und pflichtgemäß mit vierfachem

schwedischen Ruf begleitet waren, der wie „Daa“ klingt und ein Erbe altgermanischen Schlachtrufes sein mag. Aber auch dazu wurde mitunter, nicht allein vom Publikum aus, gelacht. Etwas gedrückt oder verlegen kamen sich die wenigen weiblichen Demonstranten vor, denen es schwer fiel, den mächtig ausbreitenden Gang ihrer männlichen Genossen einzuhalten und die, müde geworden, in ein Trüppchen verfielen, das viel besser der weiblichen Figur anstand und schon eher mit dem feierten Straßenhändlern und der Fußsboa auf schmalen Mädchenschultern in Verbindung zu bringen war. Was würden die so gefleibeten und offensichtlich wohlgenährten schwedischen „Proletarier“ sagen beim Anblick ihrer meist fuchsbleichlichen und überaus dürrig gefleibeten russischen Genossen von der Werkbank und radikalpolitischen Obervanz...

Doch genug von der Politik. Stockholm ist jetzt eine reiche Stadt, deren Leben aber ebenso teuer ist. Riga und Stockholm, mögen sie noch so nahe beieinander liegen, sind in dieser Hinsicht ausgesprochene Gegenpole, das eine nämlich die billigste, das andere die teuerste Hauptstadt von Europa, wie eine jüngste wirtschaftsstatistische Errechnung festgestellt haben will. An die hohen Stockholmer Preise muß man sich erst gewöhnen, ebenso an die schwedische Küche und die eigenartige Umwelt, letztere allerdings durchaus nicht negativ aufgefaßt. Einzig in seiner Art das Freilichtmuseum Skansen, anschließend an eine Art permanenter Volksküche, die in ein charakteristisches Groß-Lunapark-Teich übergeht, aber, wie gesagt, nicht wohlfeil ist. Zu guter Letzt noch ein Nachmittag, nach schwedischem Brauch: Mittag mit anschließendem Kaffee, bei lebenswichtigen geistvollen Wirten im prächtigen Villenort Alfen (sprich: Dfen) am Mälar-See, wo die Villen aus dem Boden schießen wie die Monumentalgebäude und Blockhäuser in der eigentlichen Stadt. Denn gebaut wird im reichen Stockholm ungeachtet aller Wirtschaftsnöte, die nun allmählich auch in Nord-Europa einzuziehen beginnt. Bei Professors in Alfen, er mütterlicherseits Franzose, sie Nigenjerin mit russischem Kulturkreis, kamen wir von schwedischen Verhältnissen auf baltische zu sprechen, bis von mitanwesenden Nigenjern die Gewissensfrage fiel: „Was für eine Geborene?“ und schließlich auch die glücklich überstandene Volksgewissensfrage erwacht wurden von Riga bis tief in den Osten. Ein Privatstimmium mit dem Stockholmer Professor, zugleich einem der jüngsten Ehrendoktoren der lettländischen Hochschule, streifte noch die Frage der Kuren, Euen, Kurisch-Könige mit der einschlägigen Literatur von Bezzenberger über Bielenstein bis Endzeln und den Archäologen Valod (nicht den Verfasser des „Zukunftstaates“), schließlich auch die Dom-Prage, die Pontonbrücke und den Manikis. So lebt Rigasche Tradition in Stockholm fort, jedenfalls im Hause des „Vaters der lettischen Anthropologie“. Ein Beweis dafür, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ostseestädten, mindestens in Ausnahmefällen, doch enger sind als man glauben mag.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 26. Mai.
Nach der dreitägigen Börsenunterbrechung hatte man schon im heutigen Vormittagsverkehr schwächere Kurse taxiert, die schlimmsten Erwartungen wurden aber zu Börsenbeginn weit überboten, da auf allen Märkten erhebliche Verluste herauskamen: Zirka 25 Terminpapiere erschienen mit Minus-Minus-Zeichen. Im Verlaufe blieb die Tendenz weiter schwach und die Kurse gingen erneut um Bruchteile eines Prozents zurück.

Seewetter-Bericht

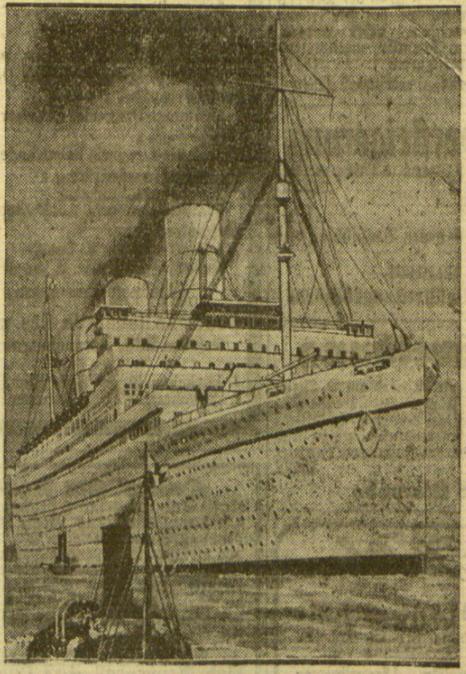
Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 768 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung NNO. Windstärke 4. Zur Zeit der Beobachtung Donner ohne Niederschlag am Beobachtungsorte.
Lober: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 767 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung wolkenlos.
Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 767 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.).

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 26. Mai
6 Uhr: + 16,8, 8 Uhr: + 18,5, 10 Uhr: + 20,5
Wettervoraussage für Mittwoch, den 27. Mai
Schwachwindig, heiter bis wolkig, stellenweise dunstig sonst gute Sicht.
Übersicht der Witterung vom Dienstag, dem 26. Mai
Hoch, 770 Südkandinavien.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen					
Nr.	Ma	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
280	22	Krantor See-Schlepper (Bellmann)	Danzig	leer	Ed. Krause
281		Nordsee I Bagger (Henz)	Danzig	leer	Ed. Krause
Ausgegangen					
Nr.	Ma	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
220	22	Brim SD. (Verendel)	Reval	leer	Ed. Krause
227		Krantor See-Schlepper (Bellmann)	Sventoji	leer	Ed. Krause
228		Nordsee I Bagger (Henz)	Sventoji	leer	Ed. Krause
229		Vulkan SD. (Becker)	Libau	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf U. B. C.
280		Baltröder SD. (Magill)	London	Hier Bacon Kartons Pappes Sperrplatt.	Ed. Krause
281		Stephanie SD. (Le Coutre)	Danzig	leer	Ed. Krause



Der Konkurrent für das „Blaue Band“

Der neue englische 42 500-Tonnen-Dampfer „Empire of Britain“ hat am 26. Mai seine Jungfernfahrt nach New York angetreten. Auf dieser Fahrt wird das Schiff versuchen, das von der „Europa“ gehaltene „Blaue Band“ für England zurückzugewinnen. Theoretisch ist mit einem Erfolgs dieses Versuches zu rechnen, da die „Empire of Britain“ eine Geschwindigkeit von 27 1/2 Meilen haben soll.



Wiederannahmeverfahren im Falle Bullerjahn

Der frühere Lagerverwalter der Berlin-Karlshofer Industrie-Werke, Bullerjahn, ist vor Jahren unter der Auflage des Landesvertrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Bullerjahn, der jetzt schon das siebente Jahr seiner Strafe abbußt, hat von Anfang an seine Unschuld beteuert und die Wiederanahme des Berufs betrieben. Nun hat das Reichsgericht den Antrag auf Wiederanahme für zulässig erklärt, jedoch die Haftentlassung Bullerjahn's abgelehnt.

Statt Karten

Nach kurzem, schwerem, mit Geduld getragenen Leiden verstarb heute früh 1 1/2 Uhr mein innig geliebter unvergesslicher Mann, unser Schwiegersohn, Bruder und Schwager, Kusine und Onkel, der Bürovorsteher

Otto Klein

im Alter von 37 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Auguste Klein

Memel, den 26. Mai 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 29. Mai, 3 Uhr nachmittags, von der städt. Friedhofskapelle aus statt. Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen. [3550]

Heute früh verstarb nach kurzem, schwerem Leiden mein langjähriger Bürovorsteher, Herr

Otto Klein

Der Verstorbene war lange Jahre hindurch der Bürovorsteher meines Anwalts- und Notariatsbüros. Er war das Muster eines kenntnisreichen und pflichttreuen Bürovorstehers.

Ich werde ihm ein gutes Gedenken bewahren.

Dr. Fritz J. Meier
Rechtsanwalt und Notar 3574

Unerwartet verschied heute früh unser Kollege und Mitarbeiter

Herr Bürovorsteher

Otto Klein

Wir haben mit dem so jäh Verstorbenen, unserem lieben Kollegen, lange Jahre hindurch zusammengearbeitet. Wir schätzen seine Kenntnisse, seine Hilfsbereitschaft und seine vorbildliche Kameradschaft.

Möge unserm Kollegen die Erde leicht sein!

Die Angestellten des Büros Rechtsanwalt Dr. Fritz J. Meier 3573

Infolge Unglücksfalls verschied am Sonntag, dem 23. nachm. 4 1/4 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

Eise Jurkus

geb. Picklapp
im Alter von 64 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrubt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Städt. Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen. 3549

Nach Gottes Fügung entschlief uns Sonntag, den 17. d. Mts., früh 2 Uhr, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater und Schwager, der Landwirt und Rentier

Franz Grubert

im 67. Lebensjahre nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden.

Dieses zeigen tiefbetrubt an

Thiet, den 19. Mai 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen

Dr. med. vet. Paul Grubert
Helene Oplivie, geb. Grubert
Meta Grubert
Gertrud Grubert
Fritz Grubert, Oberingenieur
Curt Oplivie, Direktor 3548

Am Pfingstmorgen entschlief unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Gerhard

im Alter von 1 Jahr.

Dieses zeigt an

Familie Fritz Fiehöfer 3588

Gustav Karschat
Neuer Markt 3 Tel. 60

Zement, Kalk
T-Träger
Baubefehle

Lonrohre
Lonrippen
Dachpappen

1. Baltischer Schachkongress
Memel 1931

Mittwoch, d. 27. Mai, abends 6 Uhr, auf dem **Sportplatz** (Planlagenort), bei Regenmeter Schützenhausaal

Schachspiel mit lebenden Figuren
in historischen Kostümen.

Eintritt: Vorverkauf (**Krüger & Oberbeck**) 1.— Lit. an d. Kasse 1.50 Lit
Schüler 50 Cent.

Capitol

Täglich 6 und 8 1/2 Uhr
Ermäßigte Preise, Lit. 1.—, 1.50 u. 2.—

Der grosse Kriegsfilm
Helden der Luft

Der verliebte Sherlock Holmes

Kapelle Krawetz

Mittwoch 7 Uhr
Anschließend
Vorstandssitzung.

Apollo **Kammer**

Dienstag und Mittwoch
5 1/2 und 8 1/4 Uhr

Das spannende Doppelprogramm
Ermäßigte Preise Lit. 1.— bis 2.50

Die Maske fällt
„Sinfut“, Tonfilm
Lissi Arna, Anton Pointner

Verrat
„Spionin“, Stummfilm
Jetta Gondal, Varkoni, J. Schildkraut

Das Lied ist aus
Der wundervolle Tonfilm mit
Liane Haid, Willy Forsi

Falscher Alarm, Lustspiel 8581

Wochenschau

CLUB-MÖBEL

JOHN WAPNEWSKY
MEMEL-LUISENSTR. 1. TEL. 1200

ELEGANTE DEKORATIONEN

Versteigerung eines Motorbootes

Im Auftrage wen es angeht, werde ich am **Mittwoch, dem 27. d. Mts.,** vormittags 10 1/2 Uhr, ein auf dem **Nischor** befindliches **Motorboot für 6-8 Personen** öffentlich meistbietend versteigern. (2992)

Memel, den 20. Mai 1931.

R. Lankowsky
Berechtigter Makler der Memeler Handelskammer
Polangenstraße 41 Telefon 22

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 27. d. Mts., vorm. 11 Uhr, werde ich in der **Schönengr. 5** die als Eigentum des Kaufmanns **Richard Diekhäuser** gepfändeten Gegenstände:
1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Kommode, 2 Stühle, 1 Paar Fenstergardinen u. 1 Trilleiter; ferner am Freitag, dem 29. d. Mts., vorm. 10 Uhr, in der **Marktstraße 1**, Ede Grabenstr., bei der Firma **M. Liebermann, ca. 165 versch. Stücke Wollwaren** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (3576)

Grigat, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am 27. d. Mts., vorm. 11 Uhr, werden wir **Neuer Markt 7**
1 Schreibtisch
1 Spiegel
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (3565)

Memel, den 21. Mai 1931

Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde

Ausschreibung

Das Pollamt hierelbst wird am 2. Juni d. Jts., vorm. 8 Uhr, ausführende **Handlungsarbeiten** vergeben. Sämtliche Bedingungen und Arbeitsaufstellungen sind in der **Wirtschaftskabi. des Pollamtes, Zimmer 12** zu ersehen. (3572)

Pollamt Klaipeđa

Arthur Holzhaue

Ofengeschäft
Libauer Str. 19, Tel. 472

Ausführung von
Kachelöfen — Zentralheizung
Grosses Lager in
glasierten Wandplatten,
Fußbodenfliesen

Kachelöfen
Schamottfesten, Radeburger
Backofenfliesen, transportable
Kachelöfen und Kochherden

Bier im Hause

braue man sich selbst
Kinderleicht ohne Apparat mit dem echten

„Hausbräu“

aus echtem bayerischen Malz und Hopfen. Jeder ist entzückt von dem Wohlgeschmack. Viele Anerkennungen beweisen die Güte.

Zu haben nur in Apotheken und Drogerien

Memel:
Drogerie M. Pompe, Libauer Str. 20
Fortuna-Drogerie, Libauer Str. 23
Stern-Drogerie, Wiesenstraße
Kronen-Drogerie, Börsenstraße 13
Medizinal-Drogerie, Steintor
Sanitäts-Drogerie, Friedr.-Wilhelm-
Straße 33/34
Central-Drogerie, Marktstraße 17/18
Markt-Drogerie, Marktstraße 2
Elch-Drogerie, Marktstraße 9
Aesculap-Drogerie, Erich Völker

Prökuls:
Apotheke Prökuls
Sanitäts-Drog. H. Leppert, Prökuls
Falken-Drogerie Paroll & Degling

Schwarzort:
Medizinal-Drogerie, Schulstraße 1

Pogegen:
Sanitäts-Drogerie Rosa Kandelbacher

Schmalleninken:
Apotheke A. Butykas
Sanitäts-Drogerie Adolf Jacomeit

Wischwill:
Adler-Drogerie M. Lemke
Medizinal-Drogerie E. Kaellander

Alleinige Erzeugerin:

Deutsche Hausbräu-Ges. m. b. H.
Berlin 269, Bornholmerstraße 7.

Preis:
1 Päckchen für 25 Liter Bier 3.— Lit
1 Päckchen für 12 1/2 Liter Bier 1.90 Lit
1804

Deffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an Rheumatismus, Gicht, Schiäas Nerven Schmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unerschöpfliches Mittel (steine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies deffentlich bekannengebe.

Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Wahern)

Suche
von sofort für Gutschaushalt
Stübe oder Lehrfräulein

Frau Holtmann, Eßfitten, Post Kollaten
Telefon Kollaten 4 3428

Freundliche Einladung
zu den **Doerträgen**

des Judenmissionspredigers **Paul Rad, Dania**, welche von **Mittwoch bis Freitag**, jeden Abend 7 1/2 bis 8 Uhr stattfinden werden. (3554)

Mittwoch, St. Johanniskirche:
„Gottes Liden unter Israel“
Donnerstag, Vereinshaus Ribbenstr. 4
Warum treiben die Juden keine Mission?
Freitag, ebenda:
Warum wollen viele Christen keine Judenmission treiben?“ Eintritt frei.

Die Mitglieder des Ländlich en Feuerber-
sicherungsvereins der Lilitier Niederung a. G.
werden zur **77. ordentlichen** (3546)

Mitgliederversammlung
für **Mittwoch, den 10. Juni**, 10 Uhr, im
Sängerlaale der Bürgerhalle in Dillit einge-
laden.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Rechnungslegung für
das Geschäftsjahr 1. Apr. 1930 bis 31. März
1931. Entlassung des Vorstandes und
Aufsichtsrates
2. Vertchiedenes

Der Vorstand
Kessler, Hauptvorsteher

Auto
Tel. 1199
Frooso, Töpferstr. 21.

Glückliche Heirat

wünschen reiche Aus-
länderinnen, viele ver-
mög. deutsche Damen
Ausst. überzeugt sei.
Stabrey, Berlin
Stolpische Straße 43

Kaufmännische Privatschule
Arthur Drell

Telefon 571 Grüne Straße 9

Beginn neuer Tages- und
Abendkurse in all. Handelsfächern
Montag, den 1. Juni cr.

Bekanntmachung

1) Der **Jahrmart** beginnt **Montag, den 1. Juni** morgens 6 Uhr, und endet **Sonntag, den 7. Juni**, abends 6 Uhr

Außer der oben erwähnten Zeit ist der Verkauf auf dem Jahrmartplatz weder auswärtigen noch hiesigen Gewerbetreibenden gestattet.

2) Alle hier zum Markt kommenden Fremden, sie mögen in Gast- oder Privathäusern oder in ihren Buden wohnen, sind verpflichtet, sich binnen 12 Stunden nach ihrer Ankunft bei der Stadtpolizeiverwaltung anzumelden.

3) Zur Beleuchtung der Jahrmartstuden sind nur elektrisches Licht, Laternen- und Hängelampen gestattet, wobei die größten Vorlichtmaschinen getroffen werden müssen.

4) Der am Montag und Sonnabend übliche sogenannte Bauernmarkt wird, wie bisher, auf dem Plage am Eingang der Lindenallee stattfinden.

Uebertretungen obiger Bestimmungen werden bestraft.

Unberührt bleiben hierdurch die Meldepflichten nach der Verordnung betr. Regelung des Verkehrs im Memelgebiet vom 3. Dezember 1921.

Memel, den 26. Mai 1931. (3550)

Stadtpolizei-Verwaltung

Bekanntmachung

Während der Jahrmartzeit darf die in der Verlängerung der Fischerstraße über den Neuen Markt nach der Kettenbrücke führende Straße von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends von Fahrzeugen aller Art und Reitern nicht benutzt werden. Die Straße wird in ihren Endpunkten durch nur für Fußgänger passierbare Barrieren während dieser Zeit abgeschlossen. Fahrzeuge aller Art und Reiter, welche ihren Weg von und nach der Süderbrücke zu nehmen haben, müssen während der Sperre die Contre Escarpe benutzen. (3567)

Memel, den 26. Mai 1931.

Die Stadtpolizeiverwaltung

Maschinenmeister

geprüfter Meister mit Vorkenntnissen, guter Maschinen- und Apparatenkennner, sofort in Dauerstellung gesucht.

Angebote erbeten an
Bürohaus Kurt Siebert & Cie.
Memel

Tüchtige Schmiedegesellen

bei hohem Lohn von sofort gesucht (3578)

Carl Gellschalt
Wagen- und Autofabrikation
Memel, Telefon 304

Kaufbursche gesucht

Pierach, Kundt & Co.
Memel, an der Börsenbrücke (3537)

Damen

gebildet und unabhängig, gleich welcher Gesellschafts-kategorie angehörig, finden guten Verdienst durch vornehme Werbetätigkeit. Bei Eignung baldiges Auftritten in leitende Stellung. Mittelsprachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Meldung am 27. 5., nachm. 16-17 Uhr, am 28. 5., vorm. 9-10 Uhr im **Viktoria-Hotel** Memel (3547)

Stagen-Wohnung

partielle, 6 Zimmer, gr. Veranda, Garten nebst vielen Bequemlichkeiten von gleich zu vermieten.

Frau Heinr. Peterreit
Libauer Straße 1 (3565)

IKC

Küchen
in reicher Auswahl
von 299.— Lit an für die
kompl. 6 teilige Küche, „Douan“
5390

Pierach Kundt & Co.
an der Börsenbrücke

Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen
und gegebenen Entwürfen

Einfassungen
für Grab-, Beet- u. Villenanlagen
Terrazzo-Fussbodenbelag

M. Rodermann
Stein-Bildhauer-Holz
Werkstätten für Friedhofs- u.
Denkmalkunst

Bommelsvitte 19
Eingang Wiesenstr. Ecke Swlane

Sommergäste

finden ang. Aufenthalt in erstklass. Verpflegung in groß. Parkdorf b. Memel. Bahnst. u. Autoverbind. Großer Garten und Veranda, Bade- u. Angelgelegh., elektr. Licht, Pensionpreis 7 Lit. Aufschritten erbeten unt. 5577 a. die Abfertigungsst. d. Blattes. (2845)

Wo ist die Besohnaltst?

J. Grubert
Töpferstraße 15
Telefon 1198. (2208)

Guter Spargel

zu haben im (3530)
Blumenladen
Breite Str. 16 a

Verloren Gefunden

Damenuhr
(ges. F. B.) verloren. Gegen Belohnung abgegeben an d. Schallt. d. Bl. (3570)

Verkäufe

Verren- u. Damen-Fahrrad zu verkaufen (3545)
Anterstraße 2 im Laden

Klosett u. Müllgrube auszuführen (3558)
Steintorstraße 14

Auto-Vermietungen

„Auto-Peter“
S15 5- und 7-Sitzer
E. Peterreit 5772
Libauer Straße Nr. 1.

Auto

Tel. 166
Giraus, Voderstr. 7

Autofur

746
Neue elegante 5- und 7-Sitzer-Wagen, Tag und Nacht, Fernfahrten nach dem Ausland. (3190)

H. Laurus
Steintor Nr. 1.

Autoanruf 746

Neuer eleganter
7-Sitzer (3191)

Freierinnen

für litauische Sand-
schuhe gesucht (3569)
Sandwich-Gesellschaft
Ruhn
Börsenstraße 1-4

Geübte junge Näherinnen

können sich meld. (3555)
Textilfabrik A. G.
Memel.

Mietgesuche

Einf. möbl. Zimmer
gesucht. Angebote unt. 5627 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3533)

Junger Herr sucht per 1. Juni d. Jts. möbl. Zimmer evtl. m. Pension, Nähe Janitschen. Angebote unt. 5630 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3534)

Kaufbursche

1. sich melden (3540)
Bäckerei
Jungferstr. 7

Dauernde Beschäftigung!
Wäsche nachherinnen
die zu Hause nähen,
sucht
Wäsche-Freier (3567)

Gebilfin

für Damen-Blas-
schneider gesucht 3559
Resnik
Hospitalstraße 15

Muruf 893

3 elegante 7-Sitzer-
Limousinen. (7528)

Peterreit
Hospitalstraße Nr. 25

Stellen-Angebote

Ein Großfuchschneider

für dauernd gesucht.
Meldung bei (3563)
E. Millner
Fleischbänkenstraße.

Schneidergesellen

g. Dauerbeschäftigung
gesucht zu er. 3579
A. Brauer
Marktstraße

Ein Mädchen

bas gut jählich lohn
kann, für einen kleinen
Haushalt gesucht. Zu
erfragen in der (3551)
Neuener Bäckerei
Fischerstraße Nr. 5-6

Vermietungen

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Mädchen-
zimmer, im Mittel-
punkt der Stadt, vom
1. 8. zu vermieten.
Angebot unt. 5629
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (3541)

3-Zimmerwohnung

an Wohnungsberechtig-
te ist zu vermieten.
Zu erfr. a. d. Schalltern
d. Blattes. (3533)

Schlafstelle

für 2 Herren zu haben.
Zu erfr. a. d. Schalltern
d. Blattes. (3544)

Mietgesuche

Einf. möbl. Zimmer
gesucht. Angebote unt.
5627 an d. Abfertigungs-
st. d. Bl. (3533)



Memel, 26. Mai

Die Pfingstfeiertage

Traurig sah es vor den Feiertagen aus. Unablässig ging der Regen nieder. Noch am Freitag regnete es fast den ganzen Tag, und „weise“ Menschen wollen behaupten, daß, wenn es am Freitag regnet, am Sonntag bestimmt nicht schönes Wetter sein kann. Selbst die Wetterkundigen zweifeln daran, daß es zu Pfingsten schön sein würde. Unter diesen Umständen war es natürlich, daß die Reise- und Ausflugspläne für die Feiertage zum größten Teil mit dem bekannten „Wenn“ verbunden wurden. Es kam aber ganz, ganz anders. Schon am Sonnabend nachmittag nahm der Himmel ein freundliches Gesicht an und schob alles, was ihn in den nächsten Tagen stören könnte, langsam ab. Und als dann der Pfingstsonntag anbrach, da lachte die Sonne freundlich hernieder. Wenn auch noch leichte Wolken ab und zu ihr Gesicht verdeckten, nach Regen jedenfalls sah es nicht aus. Und so ging es denn hinaus aus der Stube, aus den Mauern der Stadt und hinein in die Natur, die trotz des späten Frühjahrs sich in kurzer Zeit voll entfaltet hat zu einem herrlichen Grün und einem vollen Blüten. Überall herrschte ein reges Leben, das am Nachmittag naturgemäß größer wurde, so daß die vielen Ausflugsorte fast überall vollbesetzt waren. Am zweiten Feiertag war der Verkehr bei noch herrlicherem Wetter weit größer. Fast alle offiziellen Verkehrsmittel waren überfüllt und schlepten feuchend ihre frühlingstfrohe Menschenkraft hinaus in die Ausflugsorte. Außerdem gab es ein munteres Getümmel der vielen privaten Helfer in die Natur: Motorrad, Fahrrad, Segelboot verfolgten die gleichen Ziele, wie ihre großen Brüder Eisenbahn, Auto, Dampfer. In den meisten Kurhäusern und Gärten, in Vergnügungsorten und Cafés innerhalb und außerhalb der Stadt spielten die verschiedensten Kapellen zur Unterhaltung und zum Tanz. Im Sandruggarten gab das verstärkte Gymnasial-Schülerorchester unter Leitung von Dr. Kraemer am zweiten Pfingstfeiertag Konzerte, die einen besonders starken Besuch aufzuweisen hatten.

So haben die beiden Feiertage uns Menschen reichlich Abwechslung und Erholung gebracht; sie waren wieder rechte Feiertage, die wir in der Natur mit ihrer ganzen Schönheit und Erhabenheit erleben durften. Heute ruht schon wieder die Pflicht des Alltags, die auch noch bekränzt ist mit dem Maiengrün der verflungenen Pfingsten.

Das Pfingstfrühkonzert der Liedertafel am ersten Feiertage in Königswäldchen verlief in der üblichen schönen Weise. Pünktlich, wie angeseht war, um 7 1/2 Uhr, trat die Liedertafel in Stärke von einigen vierzig Sängern den Orchesterchor unter Leitung ihres Chorleiters Rgl. Musikdirektor Alexander Johow ihre Vorträge mit dem 28. Psalm (Der Herr ist mein Hirn) von Bernhard Klein, Johows „Sangesgruß“ (Gott grüße Dich) bildete die Fortsetzung, der sich „Ewig liebe Heimat“ von Simon Brien, „Des Liebdes Heimat“ von Priners und das „Liebesentzücken“, ein von Martin Gebhardt bearbeitetes heftiges Volkslied angeschlossen. Nach kurzer Pause wurden die Chorgesänge mit dem Johow'schen „Pfingstlied“ (O komm, du Geist der Wahrheit) von neuem begonnen, dem sich zwei Volkslieder in Bearbeitung Gustav Wohlgenut's anreichten, „Mädchen mit den blauen Augen“ und „Mädchen, geh du nur heim“, und abschließend folgten noch Ernst Beizers „Mädel laß das Striden, geh“, sowie „Zieh mit“ von Theo Nestler und „Nur die Hoffnung festgehalten“ von Ed. Surland. Schon die Wiedergabe dieser Titel zeigt, daß es sich durchweg um altbewährte Repertoirelieder der Liedertafel handelte, die, immer gern gesungen und gern gehört, auch diesmal wieder von bestem Erfolge begleitet waren. Sie ständig wiederholende, herzliche Beifallsbezeugungen der großen vielhundertköpfigen Zuhörerschaft konnte die Liedertafel und ihr Chorleiter als merkwürdiges Zeichen der Anerkennung und des Dankes für das Gebotene entgegennehmen.

Der „Arbeiter-Gesangverein E. B.“ erfreute am zweiten Pfingstfeiertag, unter der Lei-

Heute noch

erneuere man den Postbezug des „Memeler Dampfboot“ für den Monat Juni, sofern dies nicht bereits geschehen sein sollte. Nur bei rechtzeitigem Bestellen vermeidet man die stets äußerst unangenehm empfundene Lieferungsunterbrechung zum Monatswechsel.

Verlag des „Memeler Dampfboot“.

Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das „Memeler Dampfboot“ für den Monat Juni 1931 zum Preise von Litae 5,30 mit Zustellung

den Mai 1931

Name:
 Straße:
 Post:

tung seines Dirigenten, Lehrer Greulich, die Insassen des Städtischen Krankenhauses, des Alters- und Siechenheims und darauf die Ärmsten der Armen im Veprahem durch eine Reihe schöner Gesangsvorträge. Eine große Sängerschaft des Vereins hatte es sich nicht nehmen lassen, allen, denen eine rechte Pfingstfreude verlag war, einen Gruß zu übermitteln. Es war den Arbeiterjüngern Begünstigung und innere Befriedigung zugleich, auch von ihrer Seite etwas für die Kranken und Leidenden tun zu können. Das Programm war reichhaltig und gut zusammengestellt. Mit dankbarer Freude wurden die Vorträge im Städtischen Krankenhaus, dessen Fenster dicht belagert waren, entgegengenommen und die Zufriedenheit der Hörer mit dem Gebotenen tat sich am Schluß der Vorträge durch starken Beifall kund. Ebenfalls andächtig und dankbar lauschten die Insassen des Alters- und Siechenheims den Vorträgen des Vereins. Von hier aus ging es zum Veprahem, um auch den von der Außenwelt Abgeschlossenen zu zeigen, daß die Arbeiterjüngler sie nicht vergessen. Hell und rein klangen dielieder durch den Frühlingmorgen, die sich so stimmungsvoll und feierlich an den eben stattgefundenen Vormittagsgottesdienst angeschlossen. Man konnte es den Kranken anmerken, wie erbauend und erhebend ihnen das Gebotene war. — Ein gemeinsamer Spaziergang der Sänger durch den Wald nach Strandvilla, wo sie von ihren Familienangehörigen erwartet wurden, beschloß diese traditionelle Vereinsveranstaltung.

Registrierung der Reservisten

Der Kommandant des Memelgebietes, Oberstleutnant Liormonas, bringt in einer Bekanntmachung sämtlichen Reservisten des litauischen Heeres, welche nach dem Memelgebiet ausziehen oder das Gebiet verlassen, zur Kenntnis, daß sie ihre Reservepässe wie folgt zu registrieren haben: Die im Stadt- und Landkreis Memel wohnhaften Reservisten in der Kommandantur in Memel; die im Kreise Heydekrug wohnhaften Reservisten beim Registrationsleiter der Reserve in der Ausländer- und Visaabteilung in Heydekrug und die im Kreise Pogegen wohnhaften Reservisten beim Registrationsleiter der Reserve in der Ausländer- und Visaabteilung in Pogegen.

* Die Ferien-Sonderzüge 1931. Die Fahrpreisermäßigung für deutsche Ferien-Sonderzüge von und nach Dänemark ist von 33 1/2 auf 40 Prozent erhöht worden. Die höhere Ermäßigung wird erstmalig zu den Zügen im Sommer dieses Jahres gewährt. Das Uebersichtsbuch der Ferien-Sonderzüge ist fertiggestellt und bei allen größeren Fahrkartenausgaben erhältlich. Die Fahrkartensbestellungen für die im Juni und Juli verkehrenden Züge können vom 2. Juni ab, für die im August verkehrenden Züge vom 4. Juli ab, unter Beachtung der in dem Uebersichtsbuch bekannt gegebenen Bestimmungen bei der Fahrkartenausgabe Königsberg (Hauptbahnhof) nur schriftlich befristet werden. Nicht bestimmungsgemäß aufzugebene und vor dem 2. Juni oder 4. Juli eingehende Bestellungen bleiben unberücksichtigt.

* Die Saison- und Inventurausverkäufe. Die Industrie- und Handelskammer bittet uns, darauf hinzuweisen, daß die Saison- und Inventurausverkäufe in diesem Sommer, wie im Vorjahre, in der Zeit vom 20. Juli bis 20. August einschließlich zugelassen sind. Sonderveranstaltungen (Ausnahmestage, billige Tage) dürfen in der Zeit vom 10. Juli bis 31. August nicht abgehalten werden.

* „Königlicher“ Besuch in Memel. Und zwar fand es gleich zwei „Könige“, die am Mittwoch, dem 27. Mai nach Memel kommen. Die beiden „Königshäuser“, die Dynastie Weiß und die Dynastie Schwarz, leben in einer Jahrtausende alten Feindschaft miteinander. Sie haben nun beschloffen, aus Anlaß des zu Pfingsten 1931 in Memel stattfindenden Baltischen Schachkongresses sich auf dem Memeler Sportplatz eine „Schlacht“ zu liefern und zwar nicht, wie bisher, mit Kämpfern aus Holz mit Bleimutze und Filzunterstützen, sondern ihr lebendiges Gefolge soll um den Sieg streiten. Es kämpfen auf beiden Seiten je zwei Landsknechte, Käufer genannt, mit gefährlich langen Speichen, zwei Reiter auf feurigen Pferden, zwei Panzertürme und je acht, mit Knüppeln bewaffnete, ziemlich verwegene Bauernburtschen. Ferner werden an der Seite ihrer diesbezüglichen Eheherrn „Ihre Majestäten“, die beiden „Königinnen“ persönlich an dem Kampf teilnehmen. Höchstselbstern (die eine ist schwarz wie Stieselwiche, die andere blond wie Schweizerkäse) sind einander spinnefeind (man sagt, daß von der Streitlust der beiden Damen überhaupt die ganze Feindschaft ausgeht), und da sie beide sehr beweglich und (natürlich) die mächtigsten Personen in den beiden Reichen sind, darf man festige Szenen erwarten. Das „Schlachtfeld“ ist in 64 Feldern eingeteilt. Pardon wird nicht gegeben, gekämpft wird bis zur Entscheldung, d. h. bis zur Abdankung des einen der beiden Herrscher. Die Schlacht beginnt um 6 Uhr abends.

* Im Lesezimmer der Stadtbücherei sind in der Zeit vom 26. Mai bis 6. Juni folgende Bücher ausgestellt: Kuburtin, Victor: Kristalle und Kristalle. Birt, Theodor: Wie ich lernte. Cäcilie, Kronprinzessin: Erinnerungen. Clasen, Karl Heinz: Marienburg und Marienwerder. Clausewitz, Karl v.: Ein Lebensbild in Briefen und Tagebuchblättern. Delamain, Jacques: Warum die Vögel singen. Gerson, Max: Meine Diät. Hartlaub, G. F.: Der Genius im Rinde, Heuschke, Otto: Junge deutsche Lyrik. Huber, Johanna: Das Buch der Kinderbeschäftigungen.

Jaffe, Fritz: Zwischen Deutschland und Frankreich. Landbeck, Paul: Erlebnisse aus der Sturm- und Drangperiode des Kongostaates. Langsdorff, W. von: Das Segelflugzeug. Müller, Otto Max: Gewindefschneide. Peters und Erben: Die Deutschen in der Tschechoslowakei. Reimesch, Fritz Heinz: Das Deutschtum in Großrumänien. Schuchard, Karl: Die Burg im Wandel der Weltgeschichte. Tauraiz Zodis: Humanitarium mokslu fakulteto leidings. Knygas 6. Vorbeigic, M.: Ein Getto im Osten. (Wilna). Wild, Friedrich: Die englische Literatur der Gegenwart seit 1870. Witke, Martin: Körnten.

* Gegen den Mädchen- und Kinderhandel. Aus dem Zentralbüro des Internationalen Bundes Freundinnen junger Mädchen wird uns geschrieben: Der Völkerverbund hat im letzten Jahr die Frage der öffentlichen Häuser studiert und Dokumente veröffentlicht, die die Notwendigkeit gegen die Reglementierung des Raifers zu kämpfen, bestätigen. Dieser Kampf ist von Frauen, die sich mit der Frage der Sittlichkeit und des sozialen Schutzes beschäftigen, seit Jahren geführt worden. Der Rat und das Komitee gegen den Mädchenhandel beim Völkerverbund sind in jeder Sitzung, trotzdem sie in ihren Reihen noch Gegner haben, für die Abschaffung. Der Augenblick ist jetzt günstig, um die Stimmen der Internationalen Frauenverbände bei den Regierungen, die noch vor radikalem Durchgriff zurückzureden, zu erheben. Der nachstehende Aufruf ist an die Regierungen, die noch eine Reglementierung haben, gerichtet worden: „Ego des Komitees gegen den Mädchen- und Kinderhandel beim Völkerverbund. Während der Sitzung, die Ende April in Genf stattfand, wurde eine bemerkenswerte Auffassung dieses Komitees festgestellt. Die Delegierten der Regierungen, die noch die Reglementierung des Raifers haben, haben freimütig anerkannt, daß dieser Zustand den Wünschen der Mehrzahl der Einwohner zuwider läuft. Der Ausschuß hat bemerkt, daß die Reglementierung nicht zuläßt, den Frauenhandel als solchen für etwas Ungeheures zu erklären, indem jede Altersgrenze in der internationalen Abmachung anerkannt wird. Es hat sich also die Notwendigkeit ergeben, überall die Frauen in aller Welt aufgebracht haben, 34 Vereine, hinter denen mehr als 60 Millionen Frauen stehen, haben ihre Proteste dem Ausschuß übermittelt. Die Delegierte von Uruguay ist beauftragt, einen neuen Entwurf zu machen.“

* Missionsvorträge. Wie uns geschrieben wird, hält Missionsprediger Rad auch in diesem Jahr einige Missionsvorträge in der St. Johannis-Kirche und im Vereinshaus, Rippenstraße 4. Die Vorträge werden von Mittwoch bis Freitag, abends 7 1/2 Uhr gehalten. Manchem werden die Tischbildervorträge noch in Erinnerung sein, die in der Aula des Luftsportplatzes und im Vereinshaus Rippenstraße gehalten worden sind.

* Mit schweren Verletzungen wurde am ersten Feiertag abend ein gewisser Richard Bronat, Bommselwite Nr. 69 wohnhaft, in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Bronat war an diesem Tage mit einigen Freunden nach Tauerlaufen gefahren und ist dort angeblich von einem Arbeiter auf der Chaussee überfallen und mit dem Messer stark verletzt worden. Die Polizei hat die Ermittlungen ausgenommen.

* Vom Landespolizeikommissariat I wird uns geschrieben: Am 12. April wurde durch den Forstbeamten von Schwarzort festgestellt, daß die von dem Verein „Santara“ in der Nähe von Schwarzort auf dem sogenannten Swaberg gepflanzte Eiche durch mutwilliges Abschneiden der Rinde und Umknicken des Stammes so beschädigt worden ist, daß jetzt mit dem sicheren Eingehen des Baumes gerechnet werden muß. Für die Ermittlung des Täters bzw. der Täter hat der Amtsvorsteher von Schwarzort eine Belohnung von 50 Lit und der Vorsitzende des Vereins „Santara“ eine solche von 200 Lit ausgesetzt. Sachdienliche Angaben, die geeignet sind, die Ermittlungen nach dem Täter zu fördern, können bei jeder Polizeistation oder beim I. Polizei-Kommissariat in Memel — Kreisshaus, Zimmer 16 — gemacht werden. Auf Wunsch wird vertrauliche Behandlung der Angaben zugesichert. Die Bevölkerung wird gebeten, bei der Ermittlung der Täter mitzuhelfen. — Im Büro des I. Polizei-Kommissariats befinden sich ein Handschuh, ein Mantel, ein Paar Schuhe, ein Stück Seife, ein Kamm, ein Taschentuch, ein Messer, ein Taschentuch, ein Taschenmesser und ein Abzeichen. Diese Gegenstände wurden dem s. Zt. entwichenen, aber wieder ergriffenen Strafgefangenen Hermann Schildenus abgenommen und rühren darum anscheinend aus einem Diebstahl her. Personen, die auf diese Sachen Anspruch erheben, oder die in der Lage sind, über die Herkunft derselben Angaben zu machen, werden gebeten, sich beim I. Landespolizeikommissariat in Memel, Kreisshaus, zu melden.

* Diebstähle. In den Abendstunden, des Freitag ist einer in Schmels wohnhaften Arbeiterin ein Fahrrad, das sie vor dem Fokal „Rulmbacher“ in der Neuen-Straße hingestellt hatte, entwendet worden. Es handelt sich um ein Damenfahrrad, Marke „Derby“, mit schwarzem Rahmengestell, schwarzen neuen Koffelgeln, gelben Radfelgen mit schwarzen Streifen, aufwärts gebogener Lenkstange mit schwarzen Cellulotdgriffen, blau, gelb gemauerten Schutzblech und roter Bereifung. Als Täter kommt ein etwa 24 Jahre alter Mann in Frage, der 1,60 Meter groß, schlank und vermutlich in Schmels wohnhaft ist. Er hat bräunliches hageres Gesicht, dunkles Haar, graue Augen, spitzes Kinn, ist glatt rasiert und mit blauem Jackett, dunkler

Jose und blauer Schirmmütze bekleidet gewesen. — Es ist die Beobachtung gemacht, daß von dem der Stadtgemeinde Memel gehörenden Ziegeleischuppen der Ziegelei Köhler seit einiger Zeit Bretter und andere Holzteile abgerissen und entwendet werden. In der Nacht zum Freitag soll ein Fuhrwerk mit entwendeten Holzteilen nach Bommselwite gebracht worden sein. Auf welchem Grundstück das Holz abgeladen worden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Sachdienliche Angaben erbittet die hiesige Kriminalpolizei. — Am Sonnabend, gegen 7,30 Uhr abends, ist einem Arbeiter ein Fahrrad, das er vor einem Fokal in der Parkstraße ohne Aufsicht hingelassen hatte, von einem bisher unbekanntem Täter gestohlen worden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Dürkopp“, mit schwarzem Rahmengestell, gelben Koffelgeln, gelben Radfelgen, waagerechter Lenkstange mit Cellulotdgriffen, Torpedofreilauf und roter Bereifung. Sachdienliche Angaben erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

Standesamt der Stadt Memel

vom 22. Mai 1931

Geschließungen: Arbeiter Janis Schmidt mit Arbeiterin Urte Schmitt, Justizsekretär Friedrich Karl Richard Schaumann mit Erna Elisabeth Omeczynski, geborene Schiefes, ohne Beruf, Bürohilfsarbeiter Michel Takus mit Verkäuferin Helene Viltschies, sämliche von hier.

vom 23. Mai 1931

Aufgeboren: Arbeiter Jurgis Paul Glase mit Gertrud Eske Fischer ohne Beruf, Arbeiter Friedrich Wilhelm Widdrat mit Eva Tawerit, ohne Beruf, sämliche von hier.

Geschließungen: Arbeiter Jotubas Kaspitis mit Straße Hedwig Pompe, Schlosser Emil Edwin Ernst Prüfert mit Votte Selbers, ohne Beruf, Tischler Arthur Franz Otto Klein mit Vina Marie Marquardt, ohne Beruf, Arbeiter Franz Albert Veries mit Arbeiterin Martha Rosa Gaubies, Arbeiter Heinrich Joseph Schmeifries mit Bertha Zachau, ohne Beruf, Dreher Erich Arthur Marquardt mit Anna Margarete Schuischill, ohne Beruf, sämliche von hier.

Geboren: Ein Sohn dem Schneider Schmuuel Oni, dem Landespolizeiwachtmann Karl Franz Kallat, dem Kaufmann Hans Ludwig Kurt Krawald von hier.

Gestorben: Stadthaussekretär Alfred Albin Max Hempel 42 Jahre alt, Tischlerwitwe Susanne Meyer, geborene Gröbel, 71 Jahre alt, von hier.

Heydekrug 26. Mai

* Der Verkehr an den Pfingsttagen. Das Wetter für die Pfingstfeiertage war wie geschaffen und wer nicht in der Lage war, seinen Pfingsturlaub anzutreten, für den war auch in unserem Orte reiche Abwechslung vorhanden. Am Pfingstsonntagmorgen konzertierte der Bläserchor „Concordia“ im Rabenwald. Nach einem Frühspaziergang konnte man seinen Morgenkaffee in der Rabenwaldschen oder bei einem weiteren Spaziergang auch im Schweizerkaffee trinken. Im Laufe des Tages fanden im Rabenwald und im Schweizeral Unterhaltungskonzerte statt. Der Besuch dieser beiden Ausflugslokale war an den beiden Feiertagen recht reger. Eine Dampferfahrt mit dem Motorschiff „Hertha“ der Ribbener Schiffsreederei führte Ausflügler am ersten Pfingstfeiertag nach Nidden, Preil und Schwarzort und am zweiten Pfingstfeiertag nach Nidden. Eine große Anziehungskraft übte auch der „Rummel“ auf dem Platz an der Markthalle aus, wo eine große Anzahl Schauuden für die drei Pfingstfeiertage aufgestellt genommen hatte. Hier herrschte besonders in den Abendstunden der beiden Feiertage recht reger Betrieb. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die diesjährigen Pfingstfeiertage einen Judent auf keine Rechnung kommen ließen.

* Auf dem Bahnhof in Heydekrug wurden am Sonnabend nach Deutschland nur 59 Räder verladen. Bezahlt wurden pro Pfund Lebendgewicht 55—75 Cent. Für das verbilligte Rinderkontingent wurden einige Rinder zum Preise von 60 Cent pro Pfund Lebendgewicht gekauft. Die Verladung dieser Tiere erfolgte am Dienstag.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 19,30: Konzert. 21,20: Konzert.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 11,50 und 13,05: Schallplatten. 13,30: Konzert. 19,45: Mosaik-Programm. 22,50 bis 24: Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 372). 6,45: Schallplatten. 8: Fund der Hausfrau. 11: Schallplatten. 12,30, 13,15 und 16,15: Konzert. 18,10: Die bunte Stunde. 20: „Der tolle Kapellmeister“, bettere Oper. 23,15: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 11,15: Landwirtschaftsfunf. 11,40 bis 14,30: Schallplatten. 16,15: Konzert. 18,30: Bücherstunde. 19: Stenogrammduktat. 20: Wir durchstehen ein Jahreshundert, Abendunterhaltung.
- Königswasserhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12 und 14: Schallplatten. 16: Pädagogischer Funf. 16,30: Konzert. 20: Europäisches Konzert. 21,30: Liebesbriefe berühmter Frauen. Bis 0,30: Tanzmusik.
- Langenberg (Welle 472). 7,05, 10,40, 11,15 und 12: Schallplatten. 13,05: Konzert. 18,20: Reise nach dem Osten. 20: Abendmusik. 20,45: Wiener Bildnisse. I. Josef Strauß. 23,30 bis 24: Tanzmusik.
- Mühlacker (Welle 360). 10, 13,30 bis 14,15: Schallplatten. 15,30: Märchenstunde für Kinder. 18,45: Gibi es Leben auf den Sternen. Vortrag. 19,45: Mosaik-Programm.
- London (Welle 356). 12,45, 13,45, 14,15, 17,15, 18,40: Schallplatten und Konzert. 20: Vortrag in deutscher Sprache. 22,35 bis 24: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 435). 17: Siebharmonikamusik. 17,30: Schallplatten. 22,10 bis 24: Moderne Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 11 und 13,10: Konzert. 15,20: Akademie. 17: Musik und Humor. 21,30: Lieberabend. 22,10: Abendkonzert.

Memelgau

Kreis Memel

ta. Preil, 26. Mai. [Von der Kalfischeret.] Seit einigen Wochen wird in Preil die Kalfischeret betrieben, jedoch sind die Erträge gering.

Kreis Heydekrug

Besuch des Landesdirektoriums in Rinten und Windenburg

ik. Rinten, 26. Mai. Am vergangenen Donnerstag waren der Landespräsident Böttcher und die beiden Landesdirektoren Pöbhus und Szegaud, der Landrat des Kreises Heydekrug und einige andere höhere Beamte nach Rinten gekommen, um an Ort und Stelle die Wünsche der dortigen Gegend zu hören und zu prüfen.

hn. Vallenien, 26. Mai. [Großfeuer.] Dieser Tage wütete auf dem Gehöft des Besitzers Ruch ein schweres Schadenfeuer, dem sämtliche Gebäude des Anwesens zum Opfer gefallen sind.

hn. Vallenien, 26. Mai. [Großfeuer.] Dieser Tage wütete auf dem Gehöft des Besitzers Ruch ein schweres Schadenfeuer, dem sämtliche Gebäude des Anwesens zum Opfer gefallen sind. Etwa um 11 1/2 Uhr vormittags brach im Wohnhause ganz plötzlich das Feuer aus.

au. Ramunen, 26. Mai. [Kirchenvisitation.] — Verschiedenes. Am Donnerstag fand in der Kirche die diesjährige Kirchen- und Schulvisitation durch den Superintendenten Jopp-Werden statt.

hj. Pokalka, 26. Mai. [Verschiedenes.] Der Besitzer Erdmann Wendig hat seit einigen Wochen ein junges Elchlein in Pflege, das er auf den überfluteten Wiesen in erstbäutigem Zustand verpflegt und in einem Kabin nach der Juratischen Wirtshaft brachte.

Standesamtliche Nachrichten

au. Gaidellen (1. 3. bis 30. 4.). Aufgeborenen: Elektromonteur Friedrich Wilhelm Schwars-Pagrienien mit Ida

Amanda Meyer, ohne Beruf, von daselbst; Besther Johann Franz Richard Wendig-Gaidellen mit Anna Luise Schawitz, ohne Beruf, von daselbst. — Geschickliche: Besther Johann Michel Waldus-Schillmeihen mit Anna Samfat, ohne Beruf, von daselbst; Friseur Franz Heinrich Neumann-Schubert mit Bestherdottter Grete Schlopsna-Pagrienien.

Ramunen (15. April bis 15. Mai). Geboren: Ein Sohn: dem Besther David Withe-Didhelm. — Eine Tochter: dem Besther Fritz Kurjus-Erdathen. — Aufgeborenen: Besther Johann Bernhard Paul Piesch-Didhelm mit Bestherdottter Anna Lydia Strobdies-Schillmeihen; Konditor Max Gustav Stortloff-Ruch mit Bestherdottter Anna Selma Bobs-Barwen.

Kreis Pogegen

ist. Neu-Angeln, 26. Mai. [Größere Kartoffelaufkäufe.] Vor Pfingsten wurden hier größere Kartoffelaufkäufe durch Königsberger und Heydekruger Händler getätigt. Die Kartoffeln — ungefähr 4000 Zentner — gingen teils mit der Bahn, teils in Krämen nach Deutschland.

v. Gaiduthen, 26. Mai. [Aushebung einer Geheimbrennerei.] Der Polizei ist es gelungen, bei einem Besitzer in Neu-Sir. eine Geheimbrennerei ausfindig zu machen, die schon seit längerer Zeit besteht und in der aller Wahrscheinlichkeit nach bereits eine größere Menge Spirit hergestellt worden ist.

Für größeren Landhausbau z. 1. Juni eine Gtücke gesucht, zuverlässig u. treu. Familienanschl. Angeb. um A. 5409 an die Geschäftshalle des Mem. Dampf. in Heydekrug erb.

Gine Fuhrwerkswaage bis 100 Zentner wiegend, steht zum Verkauf. Preisangebote nach Beschichtigung sind dem Unterzeichneten einzureichen. (3151) Der Gemeindevorsteher Wischwill

den Wirtschaftsräume nach „Bederbissen“ abzufuchen. Hierbei gelangte das Pferd auch in einen Raum, in dem sich ein Nest mit neun Hühnereiern befand, die es verzehrte.

Zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Sokaiten ist Besther David Kaulitzki bestatigt worden.

Standesamtliche Nachrichten

Komponen (1. bis 15. Mai). Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Samuel Weich in Trateningen. — Eine Tochter: dem Grundbesitzer Michel Jagomast in Barbehen.

Ostpreußen

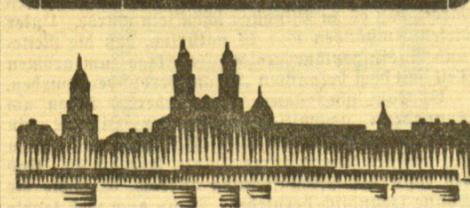
Ein Lebensmüder wirft sich vor den Zug

Um sich das Leben zu nehmen, warf sich am Freitag morgen ein etwa 35 Jahre alter Mann vor den Güterzug 8642, der von Insterburg nach Tilsit fuhr. Der Vorfall ereignete sich an einem Bahnübergang in der Nähe der Station Grünheide.

Ostpreußens Milcherzeugung

Die bedeutendsten Milcherzeugungsgebiete sind die Elbinger Niederung und die am Kurischen Haff, dann folgen die Gebiete des Grovgrundbestes, während die bäuerlichen Betriebe des Ermlandes und die des südlichen Ostpreußens zurückstehen.

Kaunas Druckaufträge bitten wir unserer dortigen Vertretung Firma „Hermes“ Laisvés Alėja Nr. 27, Telefon Nr. 34—51 übergeben zu wollen zur prompten Erledigung bei Berechnung äußerster Preissätze F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG., Memel



Kaunas, 26. Mai

ph. Pontewicz, 26. Mai. [Vom Markt. — Schlägerei.] Der letztes hier abgehaltene Wochenmarkt war mit landwirtschaftlichen Produkten reich besetzt. Auf dem Getreidemarkt waren die Preise etwas fester als in den Wochen vorher.

Briefkasten

N. N. 110. Durch das Urteil ist befundet worden, daß Sie zur Zahlung verpflichtet sind, denn das Gericht erläßt bekanntlich ein Urteil nicht zum Scherz.

Pontewicz. Wir nennen folgende deutsche Blätter: In Jugoslawien: „Morgenblatt“ in Agram, „Gottsche Zeitung“ in Gottschee (Kocevje, Slowenien), „Mariborer Zeitung“ und „Volksstimme“ (Sopj.), beide in Marburg (Maribor, Slowenien); in Ungarn: „Budapester Montagszeitung“, „Pester Lloyd“ und „Sonntagsblatt“, sämtlich in Budapest, ferner „Der Heideboden“ in Wagvar, „Ledenburger Zeitung“ in Ledenburg (Sopron); in Rumänien: „Arader Zeitung“ in Arad, „Autoreiter Tageblatt“ in Bukarest, „Cernowitzer Allgemeine Zeitung“, „Cernowitzer Deutsche Tageszeitung für das Deutschthum in Grovrumänien“, „Cernowitzer Morgenblatt“, sämtlich in Cernowik; Siebenbürgisch-Deutsches Tagesblatt für das Deutschthum in Rumänien in Hermannstadt, „Deutscher Bote“ in Klausenburg, „Banater Deutsche Zeitung“, „Temesvarer Volksblatt“ und „Temesvarer Zeitung“, sämtlich in Temesvar. Wenden Sie sich bitte direkt an eine oder mehrere der genannten Zeitungen.

Tab-Tuba Helikon in B. Polanenschor 2 faulen gelocht. Gef. Angeb. mit Preisangabe an Varrant Natifischen Kreis Pogegen

Erdarbeiter Am Mittwoch, dem 27. Mai werden (3583) die Arbeiten an der Jäge wieder aufgenommen Arbeiter können sich bei den ausländigen Schachtmeistern melden. Unterkunst und Verpflegung auf der Baustelle vorhanden. Die Baustelle liegt bei Kl. Verkingen, Bahnsation Stomisch. Die Bauleitung.

Schene und Stall unter einem Dach, 22 m lang, 9 breit, auch als Schene allein gut geeignet. noch gut erhalten, verkauft (3531) Besther Koesko Salupönen, a. d. W. Vorkort Freischweizer für 23 Milchkühe kann sofort eintreten (3427) Gut Lanfuten Volk u. W. Bahnsation Dt. Erhaltung

Wolf im Schafspelz Roman von Henrik Heller Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62 25 Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Ich verziehe Ihnen, hier von Autos und Politiken zu sprechen,“ rief Margaret zornig. „Hier in dieser Atmosphäre von Freiheit und Sorglosigkeit Sie wollen ein Künstler sein?“

Eine dicke Rauchwolke aus seiner Pfeife strich über ihr Gesicht. „Warum vermuten Sie das?“ „Frau Reth erzählte mir, daß die Booschs aus dem Nichts hinaufgekommen sind, durch Skrupellosigkeit und Schwindelgeschäfte machten die Leute das Rethenvermögen.“

verhielt sie sich ruhig und verharrte still in ihrer geschützten Ecke, durchdringt von einem Gefühl der Wärme und Geborgenheit, das beinahe einschläfernd wirkte. Sie schwiegen jetzt beide. Die Nebelwolke am Hintersteck freistrich, Piet Dubbels selbst wand das Schleppe auf und nach dem härteren oder schwächeren Geopolter, mit dem die gefangenen Fische in die Behälter fielen, konnte man die Unklarheit des Juges beurteilen.

„Regen?“ mutmaßte sie. „Jan Texel drehte sich um. „Wahrscheinlich. Möglicherweise auch Sturm, sehen Sie, wir verändern den Kurs.“

Zeitungssache Postamt An das Infrankiert in den Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger abzugeben

Nervosität / Von Maurice Dekobra

Mein Freund Marcadant trat in mein Arbeitszimmer, als ich gerade damit beschäftigt war, meine Goldfische zu füttern. Ohne mich umzuwenden, rief ich:

„Nun, Philipp, wach guter Wind führt dich her?“

Die Stimme meines Freundes klang so traurig, daß ich sofort kehrt machte.

„Ach, mein Lieber... Wenn ich dir einen Rat geben darf, verlasse dich nie in eine nervöse Frau.“

„Warum?“

„Weil ich gestern abend wieder einmal festgestellt habe, welche Unannehmlichkeiten das mit sich bringt. Unerfahrene Leute werden dir sagen: Wähle dir immer eine nervöse Frau... Die nervösen sind den Sympathischen vorzuziehen. Mit ihnen ist das Leben bewegt und voll unvorhergesehener Überraschungen. Sie vibrieren. Sie sind unruhig wie Vögel. Sie tönen wie Orgel. Sie tragen in das Dasein eines Mannes tausend kleine Zufälligkeiten... Das ist alles Quatsch... Dürren die Dummköpfe, die solches Zeug schwärzen, doch sehen können, was mir gestern abend passiert ist.“

Marcadant rutschte unruhig im Sessel hin und her. Er schwieg, dann fuhr er mich an:

„Du machst einen mit deinen Goldfischen, die aussehen wie gebadener Bocksbart, wahnsinnig... Hör mich an.“

„Einen Augenblick, Philipp... Noch ein Wärmchen für Desdemona, und ich stehe dir zur Verfügung.“

„Desdemona?“

„Das ist dieser rosige, silber gefleckte Bocksbart... Wo... jetzt bin ich fertig... Du kannst sprechen... Desdemona ist satt.“

Ich setzte mich Philipp gegenüber. Und Philipp erzählte.

„Du weißt doch, daß seit zwei Monaten meine Leidenschaft mit Billie Russel sozusagen offiziell ist, nicht wahr?“

„Verzeihe, wenn ich dich unterbreche, aber Billie Russel ist doch diese kleine Amerikanerin, die am Weihnachtsabend in Gulliverss Dancing Champagner aus der Kompottschale trank?“

„Dieselbe... Ihre impulsiven Manieren haben mich gewonnen. Sie ähneln einer in Freiheit gehaltenen Wilden... Ihr Körper ist einfach wunderbar, mein Lieber! Eine Tanagrafigur aus New Jersey... Ein Körper, vor dem man sich auf die Knie legen könnte... Augen, die selbst einen Augenarzt rasend machen könnten. Und dann spricht sie mit einem etwas fremden Akzent... Es können einem Schauer über den Rücken laufen, selbst, wenn man sie am Telefon hört.“

„Kurz, sie vereint alle Netze, die einem dummen guten Jungen wie dir den Kopf verdrehen können.“

„Mein Gott, ja... Am Weihnachtsabend habe ich mich unterblich verliebt, und in der Silvester- nacht haben Billie und ich den herzlichsten Bund geschlossen.“

„Aber das ist ja eine theoretische Idylle. Wo- rüber beklagst du dich?“

„Über Billies Charakter... Darf ich dir eine abgebräute Gleichung vorlesen?“

„Nein, danke, vor dem Essen nicht.“

„Höre: Eigenfuss und Gonne plus Extravaganz zur dritten Potenz = Billie. Sie ist ein Nerven- bündel... Und da sie obendrein ihren ersten Cocktail zum Morgenkaffee und ihren letzten Sekt um fünf in der Frühe trinkt, kannst du dir unge- fähr einen Begriff machen. Wenn ich für ein ver- fehrtes Wort sage, krümmt sie sich, als wenn sie mit Elektrizität hingerichtet würde, und wenn ich ihr Portwein vorlese, wenn sie gerade Luft auf Madeira hat, klappt sie ihr Taschentuch in Felsen.“

„Oh, das stülpe kleine Ding.“

„Marie, das ist nichts gegen das, was mir gestern abend passiert ist. Denke dir, Billie wollte im gelben Pflanz zu Abend essen. Natürlich erklärte ich ihr, mir wäre nichts angenehmer als im gelben Pflanz zu speisen, und ich bestellte sofort einen Tisch. Um 8,30 wollten wir uns in diesem sehr exklusiven Restaurant treffen. Ich war pünktlich. Ich sah be- reits sehr artig auf meinem Stuhl, als sie kam. Sie trug an diesem Abend ein neues Kleid, eine Art orangefarbener, seidener Tunika mit einem mit roten Steinen ausgeführten Ornament unter der linken Brust, einer blauen Plakette, die einem Krebs ähnelte. Im allgemeinen kleidet sich Billie sehr gut. Diesmal mußte ich jedoch bei mir fest- stellen, daß sie sich geirrt hatte. Ihr Kleid gefiel mir nicht. Ich bittete mich wohl, ihr das offen vor den Kopf zu sagen, aber auf ihre Frage, konnte ich mich nicht enthalten, zu antworten:

„Ach, muß dir sagen, Darling, ich finde dieses Kleid ein wenig gewagt.“

„Wagt? ... Gewagt?“

„Verstehe, ich meine: es ist nicht gerade häßlich, aber...“

„Aber?“

„Aber... Aber...“

„Es erscheint dir nicht hübsch?“

„Hübsch? ... Doch, es ist hübsch... Aber...“

„Aber was?“

„Verstehe mich, liebe Billie... Der Stoff ist entzückend... Der Schnitt erstklassig...“

„Also?“

„Es ist dieses große Ungeheim da, das du unter der linken Brust trägst...“

„Was hat denn dir dieses Ungeheim ausleide getan?“

„Bindest du es nicht ein wenig... ein wenig...“

Ich sprach nicht weiter. Ich wurde unruhig, als ich Billie betrachtete. Sie hatte den kleinen Silber- topf ausgeleert, der die Zahntoilette enthielt. Unsere Vorgerichte waren bereits mit Zahntoiletten be- streut. Daher lenkte ich klugerweise ein:

„Weißt du, Billie, wir Männer verstehen nichts von Toiletten... Dieses rote Ding da ist wahr- scheinlich sehr hübsch... Aber was meinst... du, willst du jetzt nicht das Diner bestellen, Billie?“

Der Oberkellner nahm ihre Wünsche entgegen. Der Steinbutt wurde schweigend verzehrt. Das ließ mich nichts Gutes ahnen. Ich bemühte mich zu scherzen, aber meine Witze gingen daneben her. Plötzlich, während der Kellner die Reste unseres Steinbutts wegräumte, riß Billie mit raschem Griff den Befehl aus roten Steinen ab und warf ihn in die Saucenschale, indem sie dem Kellner be- fahl: Weg damit!

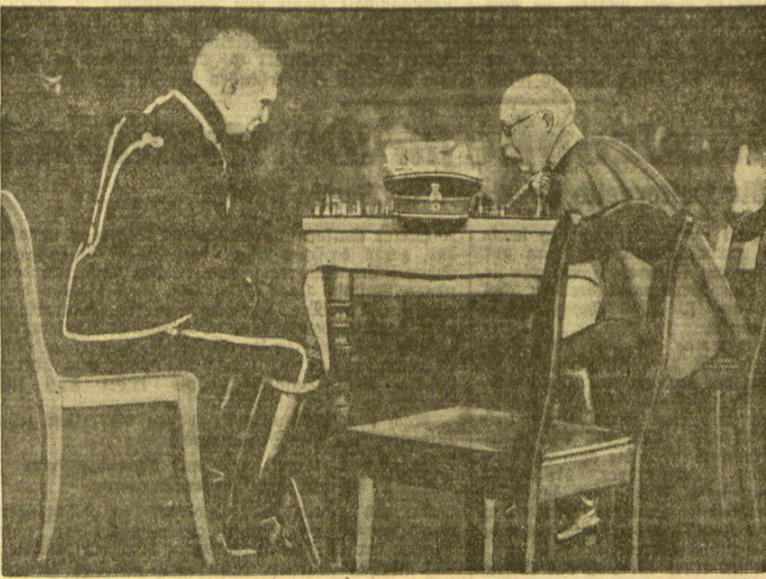
Ich wollte die Sache wieder in Ordnung bringen. Sie betrachtete mich mit unerschütterlicher Ruhe und sagte:

„Nicht doch... Mein rotes Ungeheim gefällt dir nicht... Ich werfe es weg.“

„Aber Billie... Das war doch nicht nötig...“

Der Oberkellner servierte die Hähnchenbrust. Neuer Versuch meinerseits, meine Nachbarin zu er- beutern. Neues Scheitern. Ich begann wirklich unruhig zu werden. Plötzlich sagte Billie, die ihr Hähnchenfleisch nicht einmal angerührt hatte, zum Kellner:

„Schicken Sie mir den Diener!“



Wird auch er im Schachspiel feigen? Generalfeldmarschall von Wackerstein besuchte Strödel bei Halberstadt, das welt- berühmte Schachspiel- dorf. Einer alten Tra- dition folgend, bot ein Bauer in historischer Tracht dem Gast eine Partie Schach an, die Madonnen auch annahm.

Leonardo da Vinci aus dem Urwald

Ein schwarzes Genie wird entdeckt — Wie Kalifatas Sehnsucht nach der großen Welt endete

Ein kurzer ehrgeiziger Traum ist ausgeträumt. In Dakar, dem Kleinstparis an der afrikanischen Westküste, hat Kalifata Sidibe, die Hoffnung der schwarzen Wälder, auf etwas unpassende Weise das Zeitliche gesegnet.

Raum zwei Jahre sind es her, daß Kalifata ent- deckt wurde, nachdem die Welt vier Jahrzehnte lang von ihm auch nicht die geringste Notiz genom- men hatte. Im Urwald Französisch-Guineas war Kalifata Sidibe geboren. Sein Heimatdorf lag am Ufer des Milo, den die Barken arabischer und schwarzer Händler besuchten. Kalifata beneidete diese Menschen um ihr Los. Darfien sie nicht die große Welt dort draußen am Neger sehen, die ihm verschlossen war und nach der er sich deshalb doppelt sehnte!

Verschlossen? Es kostete vielleicht nur einen Entschluß, um die Enge des heimischen Urwald- dorfes zu sprengen. Kalifata Sidibe faßte ihn eines Tages und verschwand.

Leider hatte er sich in der Richtung geirrt. Er wollte an das Weltmeer, das verhältnismäßig nahe in seinem Rücken lag, und er wußte nicht, daß der Weg über den Neger dreifach länger war. So kam er nicht weit; eines Tages strandete er in der Nähe von Segou Sikoro, und weil der Hunger weh tat, vertauschte er den brotlosen Beruf des Welt- reisenden mit dem eines Kulis auf einer Baum- wollpflanzung.

Er fand sich mit seinem Schicksal ab, so gut es ging, um so mehr als die dicke Aua, die er als Ehegepons und Sklavin in seine Hütte nahm, wie ein Pferd arbeitete und ihm das Leben schön zu machen verstand.

So hatte Kalifata nicht viel zu tun, und eines schönen Tages geriet er auf den Einfall, sich die freie Zeit damit zu vertreiben, daß er ein Stück Jute, wie sie zum Verpacken der Baumwollballen

Ich sah sie verdutzt an. Der Diener erschien... Aber was jetzt geschah wirst du nie erraten... Weißt du, was Billie tat? Sie zog im Handum- drehen ihr Kleid aus, warf es dem verdutzten Diener hin und sagte:

„Tragen Sie das zur Garderobe!“

Du kannst dir meine Situation vorstellen... Billie sitzt in dem von Gästen gefüllten Restaurant in Hemd und Hose neben mir... Sie war aller- dings nicht viel nackter als mit dem Kleid. Aber trotzdem! Manche Gäste gluckten vor Freude. Die erstaunten Kellner riefen sich mit den Ellen- bogen an. Zwei respektable Engländerinnen, die etwas weiter wegsaßen, schlugen die Hände vors Gesicht und sahen aus wie erschreckte Bühnen. Ich wußte nicht mehr, wohin ich mich verfrühen sollte. Ich stützte:

„Billie, du bist verrückt!“

Sie sah mich verächtlich an, die Ellenbogen auf den Tisch gestützt, die Zigarette im Munde.

„Mein Kleid gefiel dir nicht, ich habe es aus- gezogen...“

Aber der Skandal wurde immer größer. Schon klatschten drei im Hintergrunde des Saales sitzende junge Sportsleute Beifall... Niemand rief:

Weiter!

Die Kellner vergaßen einzugreifen. Die Gäste vergaßen das Essen. Endlich erschien der Geschäft- führer, beugte sich zu mir hinüber und sagte mit eisiger Höflichkeit:

„Soll ich nicht Ihren Wagen vorfahren lassen, wenn es der gnädigen Frau hier zu heiß ist?“

Kurz und gut, man setzte uns vor die Tür. Es gelang mir nicht ohne Mühe, Billie in ihren Pelz- mantel zu hüllen, den die Garderobefrau herbei- gebracht hatte, wir verließen das Restaurant unter dem Handklatschen, dem Pfeifen und den verchie- denartigsten Stichelreden der Gäste... Und jetzt



Fallschirmabprunng aus 4400 Meter Höhe

Die Fallschirmflottille und Kunstfliegerin Pola Schröder-Worezou hat bei ihrem 119. Fallschirmabprunng in Leipzig ihre im Herbst 1929 auf- gestellte Weltbestleistung von 2600 Metern auf 4400 Meter verbessert.

will ich dir eine einfache Frage vorlegen: „Sage mir, was du an meiner Stelle getan haben würdest, um Billie eine Lektion zu erteilen?“

„Das ist sehr einfach. Ich würde ebenfalls meine Jacke, Weste und Hose ausgezogen, und in der Unterhose mein Hähnchen zu Ende gefressen haben!“

(Deutsch von Rudolf Rutt.)

Humor und die Drafik der Darstellungsweise aus- gezeichneten „Reinwände“ erzielten 10 000 Franken.

Inzwischen hatte der Pflanzler Kalifata richtige Reinwand, Pinsel und Lackfarben beschafft und ihm ein Darlehen gegeben, damit er sich ganz seiner Kunst widmen könnte. Der Neger war mit dem neuen Leben recht zufrieden. Doch als er die Nachricht von seinem märchenhaften Erfolg und die ersten Banknoten aus dem Erlös seiner Bilder er- hielt, geriet er aus dem Häuschen. Er kaufte sich sofort ein Fahrrad, eine Sprechmaschine, ein neues Weib und eine Ziehharmonika. Dann lud er sämt- liche Bekannten zu einer fürchterlichen Sauforgie ein.

Als noch mehr Geld eintraf, jagte er auch die zweite Frau zum Teufel und schaffte sich ein afri- kanisches Luxusweibchen mit klumperndem Gold- schmuck und kokettlichen Wünschen an. Das ver- stand es wundervoll, den Vorzug bei barbarischen Festen zu führen, bei denen ganze Ochsen verpfeift wurden. Natürlich fand Kalifata unter solchen Umständen keine Zeit, um sich seiner Kunst zu widmen.

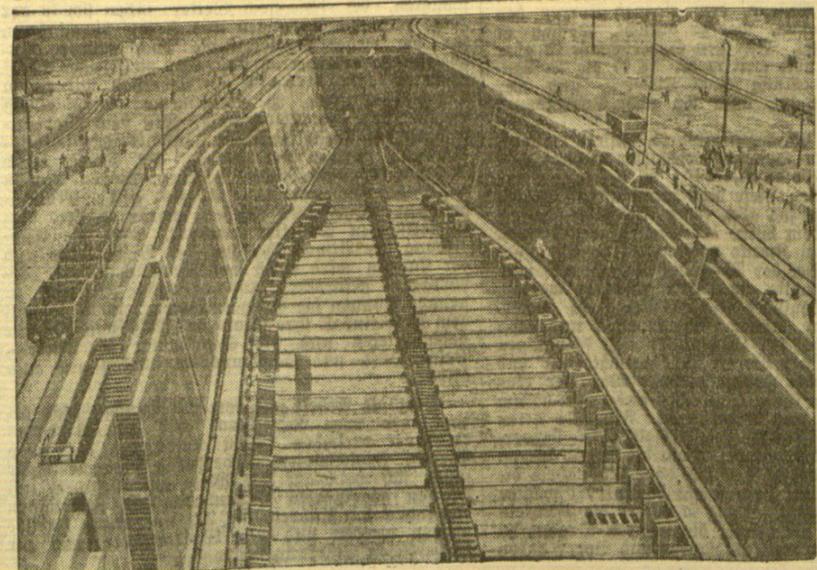
Dagegen sah den Banknoten aus Paris ein Hauch des dortigen Lebens anzuhängen. Kalifata widerte das ausgelassene Treiben an. Er glaubte mit den dummen Negern von Segou Sikoro nichts mehr gemein zu haben, und die alte Sehnsucht nach der großen Welt packte ihn wieder. So schnürte er seine Banknoten in ein Bündel und ließ sich im Boot nach Bamako bringen. Und weil er dort um keinen Preis als Nigger in den Schnellzug steigen wollte, so ging er in den nächsten Laden und ließ sich vom Tropenhelm bis zu den zweifarbigen Schuhen als Europäer einkleiden. Freilich ein wenig nach dem Urwaldgeschmack.

So hielt er seinen Einzug in Dakar. Hier wollte er erst richtig zu malen beginnen und den Weissen zeigen, was er wirklich konnte. Leider kam er nicht so weit. Denn er hatte nicht mit den gefälligen Französischen gerechnet, die möglichst viel Pariser Kunst nach Dakar zu bringen bemüht waren. Die machten ihn — auf seine Kosten natürlich — mit Bildern und Schaumwein bekannt. Von all diesen Freunden genos das schwarze Genie so reichlich, daß es ein paar Wochen später an akuter Alkoholvergiftung starb.

So erlebte der arme Kalifata Sidibe nicht mehr den Triumph, auf der soeben eröffneten Kolonial- ausstellung zu Vincennes eine Sammlung seiner farbenfreudigen Werke prangen zu sehen. Drei Witwen und sechs Waisen werden sich um die wenigen Dabelligkeiten streiten, die von Kalifata Sidibes kurzem Künstlertraum übriggeblieben sind.

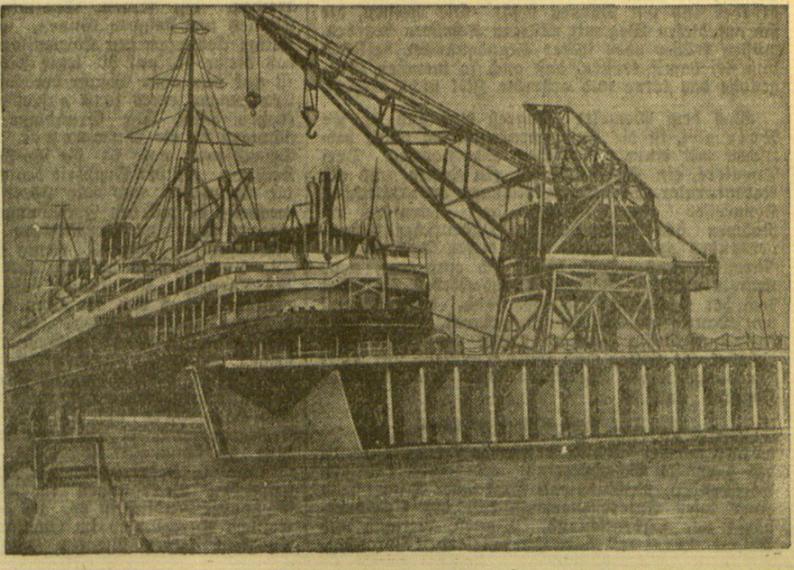
Uberschwemmungen in Rumänien

* Bukarest, 25. Mai. Mehrere Stadtviertel von Galaz wurden infolge des starken Regen- gusses während der letzten Tage derart überflutet, daß zahlreiche Häuser geräumt werden mußten. Die Leitung des Verkehrs war in vielen Fällen nur über Notbrücken oder mit Rähnen möglich. Viele Häuser stürzten ein. Be- sonders katastrophal sind die Wirkungen des Un- wetters in dem Viertel Neu-Galaz, wo 500 Häu- ser unter Wasser stehen. Auch im Zentrum der Stadt sind schwere Schäden zu beklagen. In der Provinz mühten infolge der Überschwemmungen mehrere Dörfer geräumt werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Schaden ist bedeutend. Die Behörden haben bereits Ret- tungsaktionen organisiert.



Das Bremerhavener Kaiserdock vergrößert

Das in den Jahren 1908/1913 erbaute Kaiserdock II in Bremer- haven ist jetzt wegen der ständig zunehmenden Größe der Ozean- dampfer erweitert worden. Mit einer Länge von 333 Metern und einer Breite von 40,3 Metern ist es jetzt das zweitgrößte Trockendock der Welt. — Links: Das Kaiserdock nach dem Umbau. — Rechts: Der erste Gast nach der Vergrößerung war der Lloyd- dampfer „Columbus“.



Erster Baltischer Schachkongress in Memel

Sechs Turniere, 46 Kämpfer — Der gefährlichste Gegner ... die „Zeitnot“
Eine Erinnerung an 1878 — Böllig ungeklärte Lage

Prolog

Nun naht ihr uns,
Ihr schwankenden Gestalten,
Des königlichen Spiels
Aeltherliche Gewalten. — —
Fröhlich auf, ihr Schächer!
Tummelt die Figuren
Auf vierundsechzig Feldern, die die Welt bedeuten!
Laßt Springer ihre Winkelzüge machen
Und Türme ruhig in den Ecken stehen.
Die Läufer hurtig durch die Ritzen flitzen
Und Bauern Schritt für Schritt
Die Front durchbrechen,
Bis einer gehet hin zur Dame! Fein!
Denn Ammut will am stärksten sein.
Doch weh! dem König, der dann matt und schwach
In einer Ecke hängen bleibt im —
Schach!!
G. Morgenstern.

Schachmatadore auf Mensur

Seit Sonnabend vormittag sind in der mit Schachemblemen geschmückten Aula des Luisengymnasiums und zwei Nebensälen erbitterte Kämpfe im Gange. Schweigende Männer sitzen sich dort in angelegener Denkart gegenüber, zwischen sich ein sinnbildliches Schlachtfeld mit vierundsechzig hellen und dunklen Feldern, auf denen die Könige und Damen, die Türme und Bauern, die Springer und Läufer ihren lautlosen Kampf auf Leben und Tod kämpfen. Die Strategien des Schachbrettes, die Feldherren des Schachmatts sind hier am Werke. Ein einziges seines Geräusch begleitet das schweigende Ringen auf dieser Wühlstätte. Neben jedem Brett steht eine Doppellampe, deren zwei Werke abwechselnd laufen und die Zeiten messen, die jeder Spieler beim Nachdenken verbraucht. Hat er seinen Zug getan, so hebt er sein Uhrwerk auf den Gang und das des Gegners in Gang. Diese Schachuhr ist

die treibende Peitsche des Turnierspielers.

Er ist gezwungen, eine bestimmte Anzahl Züge in einer bestimmten Zeit zu absolvieren. Ueberschreitet er die ihm zugewiesene Bedenkzeit, so hat das unerwünschte den Verlust der Partie zur Folge. Dieser Zeitzwang, und die daraus hervorgehende häufige Zeitnot, wenn der Uhrzeiger dem Kontrollpunkt zweilt, haben schon oft den gerechten Ausgang eines Kampfes verflüchtigt. Den einzigen Gegner, den ich fürchte, ist die „Zeitnot“ hat einmal der Schachmeister Leonhardt in bezug auf diese Geißel des Turnierspielers gesagt. Aber der geregelte Betrieb eines Schachturniers würde in die Brüche gehen, wenn diese Beschränkung der Bedenkzeit und diese Bestrafung der Aufsäumigen nicht wäre.

Seit Sonnabend tagt also im Luisengymnasium der 1. Baltische Schachkongress und

in Verbindung damit der 12. Kongress des Ostdeutschen Schachverbandes.

Es ist das übrigens nicht der erste Schachkongress, der in Memels Mauern abgehalten wird. Es gab nämlich einmal einen Vorläufer des jetzigen, 1922 in Marienburg gegründeten Ostdeutschen Schachverbandes, der freilich nicht lange am Leben geblieben ist. Und dieser Vorgänger des Ostdeutschen Schachverbandes hat im Jahre 1878 seinen ersten Kongress ausgerechnet in Memel veranstaltet. So schön, so gut vorbereitet und so zahlreich besucht und besucht wie der jetzige Kongress wird er kaum gewesen sein. Diesmal haben sich die Schachmatadore von Danzig bis Neval zur Mensur in Memel eingefunden. Der Andrang der Kampflustigen war so stark, daß nicht weniger als sechs Turniere besetzt werden konnten, die in Meisterschafts-, Haupt- und Nebenturniere geteilt, den höheren, mittleren und niedrigeren Graden der Schachmaurer die Gelegenheit gaben, ihr Können unter Beweis zu stellen und gegebenenfalls auch zur nächsthöheren Rangstufe emporzusteigen. Denn diese Turniere sind zugleich Verzehnjungsprüfungen. Wer ein Nebenturnier gewinnt, darf beim nächsten Kongress im Hauptturnier spielen, und wer im Hauptturnier siegt, erwirbt das Anrecht, das nächste Mal im Meisterschaftsturnier mitzukämpfen. Der Weg zu dem höchsten Grade in der Lage Gaisas, der Schachmeisterschaft, ist also mit Schweiß gebadet und mit Dornen besät. Die meisten, die sich auf diesen Weg mit rühtigen Schritten begeben, müssen früher oder später Standquartier beziehen und sich damit trösten, daß auch so mancher Weggenosse das ferne und erstrebte Ziel nicht erreicht.

Was dem Memeler Kongress eine ganz neue Note gibt, ist die Zusammenfesselung einer baltischen mit einer ostdeutschen Schachtagung. Drei Turniere, ein Meisterschafts-, ein Haupt- und ein Nebenturnier, werden im Rahmen des Baltischen Kongresses und dieselben drei Turniere im Rahmen des Kongresses des Ostdeutschen Schachverbandes ausgetragen. Mit dieser Doppel- und Parallelveranstaltung bahnt sich eine ganz neue Entwicklung im ostdeutschen Schachleben an. Hat doch der Ostdeutsche Schachverband, dessen Bezirk von Danzig bis Memel sich erstreckt, bisher seine Zusammenkünfte immer streng im Verbandsrahmen abgehalten und seine Turniere nur Verbandsangehörigen geöffnet. Mit dem Memeler Kongress nun ist

ein Tor nach Osten aufgetan

worben mit der Aussicht, daß es dank der Initiative des Memeler Schachvereins und seines rührigen Vorstandes, Rechtsanwalt Alexander Hauff, zu einer losen Interessengemeinschaft der Schachverbände von Ostdeutschland, Litauen, Lettland und Estland kommt mit dem Hauptziele der Verank-

tung von Baltischen Schachkongressen an wechselndem Orte. Der Zug nach organisatorischer Verbindung und Verbrüderung in der Schachwelt, der vor sieben Jahren zur Gründung des Welt-Schachbundes geführt hat, macht sich also im Ostseejahr auch in den schicksalverbundenen baltischen Bezirken geltend. Eine Beratung der zum Memeler Kongress erschienenen Vertreter der genannten vier Landesverbände am Sonntagabend hat den Gedanken der Interessengemeinschaft warm begrüßt. Es wurde beschlossen,

den nächsten Baltischen Kongress 1932 in Kaunas abzuhalten. Weitere Baltische Kongresse sind für 1934 in Riga, für 1936 in Neval und für 1938 in Königsberg

in Aussicht genommen.

Ueber den Ausgang der sechs Turniere kann heute noch nichts Sicheres gesagt werden, da noch zwei Runden zu absolvieren sind und außerdem viele Sängerepartien, die noch zu Ende gespielt werden müssen, die Lage verdunkeln. Im Turnier um die Vollenmeisterschaft ist die Besetzung wie folgt:

6:0-Katastrophe für Deutschland

Wie Oesterreich überlegen in Berlin siegte ...

Man muß schon weit im Jahresbuch des deutschen Fußballsportes zurückblättern, ehe man auf eine Niederlage in solchem Ausmaße stößt, wie sie am Pfingstsonntag im Grünwaldstadion bei Berlin Deutschland im 8. Länderkampf der Oesterreicher bereitet wurde.

Ein herrlicher Sommertag gab dem Spiel festliches Gepräge. Mehr als 35 000 Zuschauer hatten das weite Oval des zukünftigen olympischen Stadions umfaßt. Bei schwachem Winde wehten Fahnen aller Länder und eine Musikkapelle lag in den Reihen frohe Weisen erklingen. In Ehrenlogen auf der Haupttribüne saßen die vom FIFA-Kongress veranlaßten Fußballführer, die leider keinen guten Eindruck vom Stande der deutschen Fußballkunst entgegennehmen konnten. Nach der Begrüßung spielte die Kapelle das Deutschlandlied, das die Zuschauer stehend anhörten.

Das Spiel begann mit einem Vorstoß des linken Flügel der Oesterreicher, der aber von Weber unterbunden wurde. Werkmayer nahm den Ball auf und Hofmann erzwang durch energisches Nachsetzen

die erste deutsche Ecke, die aber wie alle nachfolgenden ergebnislos blieb.

Ein Bombenschuß des Halblinken Schall aus

Apfcheenet (Riga), Vertschitoff (Danzig), S. Gordon (Memel), Leonhardt (Königsberg), Macht (Kaunas), Mitenas (Neval), Petrow (Riga), Vitanecki (Kaunas). Im Turnier um die ostdeutsche Meisterschaft konkurrieren: Böhla (Allenstein), Frohnert (Insterburg), Fuchs (Danzig), Hauff (Memel), S. H. Müller (Pr.-Eylan), Neumann (Königsberg), Schlee (Friedland) und Erebutis (Königsberg). Dieses Turnier gestaltet sich, wie erwartet wurde, zu einem Rennen zwischen dem Danziger Altmeister Fuchs und S. G. Müller. Das Baltische Hauptturnier ist besetzt mit Blod (Memel), Brommond (Marienwerder), Chomentowski (Kibau), Disler (Kaunas), Kampar (Riga), Luksi (Kaunas), S. Müller (Tilsit) und Riege (Kibau). Hier führt Luksi mit 4 Punkten vor dem Binauer Stadtmeister Riege mit 3½ Punkten. Das Hauptturnier des Ostdeutschen Schachverbandes wird diesmal überwiegend von Memelern bestritten. Es spielen hier S. Baifowik, Barikat, Ch. Gordon, Kon, Scharfetter, Szameitai (sämtlich aus Memel), ferner Köster (Kudgany) und Wiemer (Insterburg). Hier führen Barikat und Szameitai mit je 8 Punkten. Das Baltische Nebenturnier ist mit 8, das Verbandsnebenenturnier mit 6 Spielern besetzt. Im ganzen sind also in den sechs Turnieren 46 Kämpfer untergebracht.

Die Eröffnungssitzung des Kongresses am Freitagabend wurde mit Begrüßungsansprachen von Rechtsanwalt Hauff und Rechtsanwalt Müller-Tilsit, dem Vorsitzenden des Ostdeutschen Schachverbandes, eingeleitet. Der Königsberger Maler und Architekt G. Morgenstern hatte dem Kongress oberstehenden Prolog gewidmet.

20 Meter Entfernung findet, der Gehhaar unbehaltbar, zum ersten Mal den Weg ins Netz. Schon führt Oesterreich 1:0. Schon bald nach dem neuen Anstoß liegt Oesterreich wieder vor dem deutschen Tor. Die Ueberlegenheit der Oesterreicher wird deutlich bemerkbar. Die deutsche Läuferreihe arbeitet fast ganz in der Verteidigung mit und die Stürmer müssen sich ihre Bälle selbst von hinten holen. Das Halbzeitergebnis endet 3:0 für Oesterreich.

Nach dem Seitenwechsel waren die ersten zehn Minuten klar für Deutschland,

aber das längst verdiente Ehrentor verhinderte der Wiener Tormann.

Oesterreich kommt bald wieder zu gefährlichen Gegenstößen und jetzt ist es besonders der rechte Flügel, der kritische Situationen vor dem deutschen Tor schafft. Wieder kann den schnellen Rechtsaußen Bissel niemand mehr halten, der sich glatt durchschießt und zu 4:0 einschließt. Deutschlands Gegenangriff endet mit der dritten Ecke, dann saufen die Oesterreicher wieder über den Plan. Wieder jagert Weber, der schon nicht mehr ganz durchsicht, mit dem Eingreifen und Sündelar kann umgibt mit kurzem Distanz auf 5:0 erhöhen. Der Berliner Käufer Müller läßt Bissel unfair von

Der Chef der Delegation beim Karlsborther Heres-Jagdrennen

Auch in diesem Jahre wurde auf der Karlsborther Bahn das traditionelle Heres-Jagdrennen gelassen, das einzige Rennen, bei dem noch die Uniform von den Teilnehmern getragen wird. Nach der Veranstaltung hielt der Chef der Delegation, General von Hammerstein-Equord (links) eine Ansprache an die Teilnehmer ganz rechts; der Sieger des Rennens, Leutnant a. D. Dehne mit seinem Siegespokal.



Ergänzungssport

„Ein Sport ist kein Sport“

Jeder spezialisierte Sportsmann muß, wenn er Höchstleistungen anstrebt, Ergänzungssport betreiben. In seinem Spezialfach wird er sein Können nur steigern können, wenn er durch vielseitige Übungen den Körper so durchgearbeitet hat, daß dieser bis auf die letzte Muskelmasse trainiert ist und nun ohne Gefahr der Schädigung allen Anstrengungen eines sonst aufreibenden Wettkampfes trohen kann. Die Grundlage für alle Leibesübungen ist die Gymnastik. Sie fördert alle Sportsteile und ist die Vorbedingung jeglicher Leistung. In der Frühzeit des Sports kannte man die Gymnastik nur vom Hörensagen. Man verwechselte sie mit den Freitübungen der Turner, die wegen ihrer exerziermäßigen und starren Ausführungsform überall wenig Gegenliebe fanden. Die Gymnastik ist nur ein entfernter Verwandter des Turnens, ein junger aber umso hoffnungsvollerer Sproß aus der alten Familie der Leibesübungen. Heinrich Mebau, ein begeisterter Lehrer der Gymnastik, nennt die Gymnastik ein „Körperspiel für jedermann“ und sagt: Die Gymnastik ist es, die der Jugend ihre natürliche Formentwicklung gewährleistet, die Gymnastik ist es, die dem Handwerker und Arbeiter zum sparsamsten Kräfteverbrauch bei der Arbeit seines Berufes verhilft, die Gymnastik ist es, die der Hausfrau und Mutter die Beherrschung der zweckmäßigsten, kräftesparenden Bewegungen im Haushalt gibt, die Gymnastik endlich ist es, die dem Geistesarbeiter seelische Anregungen im Schaffen und so nötigen Ausgleich seiner stehenden Lebensweise verschafft.

Wenn die Menschen bedächten, daß nur wenige Minuten ihres Tageslaufes auf gymnastische Übungen verwendet, ihr ganzes Wesen, Seele wie Körper erneuern könnte, dann würde nicht nur ein verhältnismäßig kleiner Teil von ihnen sich zu dieser heilsamen Kur drängen. Denn es bedarf ja keines besonderen Raumes dazu, keiner Geräte, nur des guten Willens, dem eigenen Körper das zu kommen zu lassen, was er braucht, wonach er dringend verlangt. Für den Sportsmann ist aber die Gymnastik noch weit mehr, sie ist die Aufbauschule zur Entwicklung seines Körpers, und wer keine Gymnastik übt, kann sich nicht Sportsmann nennen.

Nun zu den Ergänzungssports. Unsere emsigen, fast überreizten Sportwissenschaftler haben schon lange herausbekommen, daß, wird nur eine Sportart betrieben, diese auch nur einseitig wirken kann. Der Sport soll aber einen Ausgleich schaffen, der nur auf dem Wege der Vielseitigkeit erreicht wird. Zu diesem Zwecke müssen wir Ergänzungssport treiben. Bei der Wahl des NebenSports muß aber sehr vorsichtig zu Werke gehen werden. Haupt- und Neben Sport dürfen sich nicht widerstreben, sondern müssen sich anpassen und ausgleichen. So darf der Leichtathlet nicht schwimmen und radfahren, der Boxer nicht gewichtheben und der Stenmer nicht Hockey spielen. Was der eine ohne Gefahr tun kann, ist für den andern in hohem Maße schädlich und widerförmig. Für alle Arten der Vielseitigkeit ist die Leichtathletik ein hervorragender Ergänzungssport. Wohl die Krone kommt dem Waldlauf zu, den fast ohne Ausnahme die Sportler aus allen Lagern als Neben Sport wählen können. Kein Sport vermag so wie er die Muskeln zu stärken und gleichzeitig die inneren Organe zu festigen. Die Ruderer, Radfahrer und Boxer haben

seinem Rücken abrollen und macht den Gegner für kurze Zeit kampfunfähig.
Aber auch nur mit zehn Mann bleiben die Wiener tonangebend.

Das Spiel nähert sich dem Ende. Die Hoffnung auf ein deutsches Tor ist geschwunden, zumal jetzt Hofmann den Kampf endgültig aufgegeben hat. Noch in vorletzter Minute gelang es Oesterreich, das halbe Duzend voll zu machen. Gehhaar läßt den Ball fallen und Schweide schießt aus nur zwei Meter Entfernung leicht ein.

Shon vorher haben die Zuschauer Fluchtartia das Stadion verlassen und in dem allgemeinen Rausch zum Aufbruch geht fast der Pfiff des Schiedsrichters unter. Die Kritik muß für die deutsche Mannschaft vernichtend lauten. Es kann bei dieser Niederlage nicht als Entschuldigung angeführt werden, daß es nicht unsere stärksten Elf war, die den Kampf austrug. Von repräsentativen Spielern kann man verlangen, daß sie ihr Bestes geben, sonst gehören sie nicht in die deutsche Landesmannschaft, in der zu spielen sie sich als eine hohe Ehre anrechnen können und müssen.

Sitzung des Unterverbandes Pogegen — Generalversammlung des Sportvereins Pogegen

tk. Dieser Tage fand im Central-Hotel Pogegen eine Sitzung des Unterverbandes Pogegen statt, in der der Spielplan der Frühjahrsrunde festgelegt und die Unterverbandsleitung neu gewählt wurde. Verbandsleiter wurde Kaufmann Boettcher-Pogegen, Kassierer Bankbeamter Kurmis-Nattkischen und Schriftführer Bahnbeamter Gintant. Der Spielplan wurde wie folgt festgelegt: Am 17. Mai Sportverein Pogegen I — Sportklub Pogegen, Sportverein Nattkischen — Sportverein Gudden; am 31. Mai Sportverein Pogegen II — Gudden, Nattkischen — S. C. Pogegen; am 7. Juni S. V. Pogegen I — Nattkischen, S. V. Pogegen II — S. C. Pogegen; am 14. Juni S. V. Pogegen II — Nattkischen, S. V. Pogegen I — Gudden; am 21. Juni S. V. Pogegen I — S. V. Pogegen II, S. C. Pogegen-Gudden. — Der Sportverein Pogegen hat kürzlich seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokal Hendemann abgehalten, die vom 2. Vorsitzenden Förster Hinz mit Begrüßungsworten an die erschienenen Mitglieder eröffnet wurde. Nachdem acht neue Mitglieder aufgenommen waren, erstattete der 2. Vorsitzende Bericht über das verlossene Vereinsjahr, dem u. a. zu entnehmen war, daß der Verein von den acht ausgetragenen Verbandsspielen sämtliche gewonnen hat. Auch das Aufstiegsspiel zur Verbandsliga gegen den Meister des Kreises Hendefrug konnte der Verein für sich entscheiden. Darauf gab der Kassierer, Kaufmann Gruber, den Kassenbericht. Die Kasse schloß mit einem Bestand von 99,55 Lit zusätzlich 150 Lit Beihilfe des Kreisausschusses des Kreises Pogegen ab. Nachdem die Kasse geprüft und für ordnungsmäßig befunden worden war, wurde dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl ergab folgendes Bild: 1. Vorsitzender Kaufmann Boettcher, 2. Vorsitzender Förster Hinz, 1. Kassierer Kaufmann Gruber, 2. Kassierer Geschäftsführer Bundel, 1. Schriftführer Kurt Hild, 2. Schriftführer Bankbeamter Peneltes, 1. Zeugwart Autobesitzer Wagnagat, 2. Zeugwart Bundel, 0. Mann für Platzbau Förster Hinz und Kassenprüfer Walter Hild und Lehrer Schwelms.

Spielplan für die Frühjahrs-Fußballrunde des Unterbezirks Hendefrug

Vor kurzem tagte der Ausschuss des Unterbezirks Hendefrug im Hotel Deim und hat u. a. folgenden Spielplan aufgestellt:
31. Mai: S. C. „Vorwärts“ I-Hendefrug: S. V. „Greif“ in Grabuppen (Schiedsrichter „Frei“) und A. S. S. Pabstien: S. V. „Fortschritt“ in Uhlöfen (Schiedsrichter „Vorwärts“).
7. Juni: S. V. „Frei“-Schillingen: S. C. „Vorwärts“ I in Jugunaten (Schiedsrichter A. S. S.) und S. V. „Fortschritt“-Uhlöfen: S. V. „Greif“ in Grabuppen (Schiedsrichter „Vorwärts“).
14. Juni: A. S. S. Pabstien: S. V. „Greif“ in Grabuppen (Schiedsrichter „Vorwärts“) und S. C. „Vorwärts“ I-Hendefrug: S. V. „Fortschritt“ in Uhlöfen (Schiedsrichter „Frei“).
21. Juni: A. S. S. Pabstien: S. C. „Vorwärts“ I in Jugunaten (Schiedsrichter „Fortschritt“) und S. V. „Greif“-Grabuppen: S. V. „Frei“ in Schillingen (Schiedsrichter „Fortschritt“).
28. Juni: A. S. S. Pabstien: S. V. „Frei“ in Schillingen (Schiedsrichter „Fortschritt“).
Beginn sämtlicher Spiele um 3 Uhr.

den großen Wert des Waldlaufes bereits erkannt und üben ihn fleißig in ihrer toten Saison, um für die neue Wettkampfszeit frisch und gerüstet zu sein.

Es ist nicht jedermanns Sache, einen anderen Sport noch nebenbei zu betreiben. Aber auch da kann geholfen werden. In den stillen Wintermonaten, bei schlechtem Wetter lassen sich in der Halle prächtige Übungen und Spiele durchführen, für die weder Vorkenntnisse noch größere Anschaffungen erforderlich sind. Ein vielseitiges Gerät ist der Medizinball, ein Lederball mit einem Durchmesser von 35 Zentimeter und einem Gewicht von drei Kilogramm. Mit dem Medizinball können unzählige Widerstands-Gesellschaftsübungen durchgeführt werden, bei denen durch Drehen, Wenden, Bücken, Strecken, Stoßen, Laufen durch die Schwere des Geräts alle Muskelgruppen aufgelockert werden, woran es stets dem spezialisierten Sportler mangelt. Auch die Ausbildung der Atmungsorgane, des Brustkorbes und der Lungen wird durch den Medizinballsport hervorgerufen gefördert. Um nur einige Beispiele zu nennen, können die Schwerkathleten beim Spiel mit dem Medizinball ihre Stöße- und Wurfmuskeln, die Leichtathleten und die Schwimmer die Leisten-, Bein-, Hüft- und Bauchmuskeln stärken und ausbilden.

Wenn die Arbeit mit dem Medizinball nicht behagt, der mag es einmal mit dem Boden turnen versuchen. Vom Arieengang auf allen Vieren, Frohschüpfen, Ueberschlag bis zur Rolle lassen sich wohl auf der Wiege wie auf dem mit Matten gepolsterten Fallboden die prächtigsten Übungen durchführen, die Alt und Jung Freude machen werden und zum Wohlbestehen und zur körperlichen Stärkung beitragen.